

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die Note der Pforte.

Eine der in jüngster Zeit vielberufenen „Wolken“ scheint vom Horizont verschwinden zu wollen; die armenische Frage ist — nach den heute vorliegenden Meldungen — ihrer Lösung nahe. Ein Telegramm meldet aus Konstantinopel, die Antwort der Pforte an die Mächte betreffend die Reformen in Armenien sei im verständlichen Ton gehalten und die Gegenvorschläge der Mächte deckten sich in vielen Punkten mit den Rathschlägen der Mächte. Die Pforte schlage vor, den Generalgouverneuren und Vizegouverneuren christliche Beiräthe beizugeben. Die Vizegouverneure und Ortschäpiter seien unparteiisch aus Mohamedanern und Christen zu wählen. Gendarmerie und Polizei sollten aus den Bezirken, in denen sie zur Verwendung kommen, rekrutirt werden und aus Mohamedanern und Christen bestehen. Die Gefängnisse sollen verbessert und Maßregeln zur Verhütung von Ungerechtigkeiten ergriffen werden. Ausschreitungen der Kurden wolle man in Zukunft verhindern, am meisten dadurch, daß man diesem schweifenden Räuberstamm Ländereien und Weiden zu festen Ansiedlungen überlasse. Auch enthält die Note Neuforderungen über die Vorschläge bezüglich der Gemeindeorganisation und der Steuereintreibung.

Die werthvollsten Zugeständnisse sind zweifellos die, welche sich auf eine Theilnahme der Nichtmohamedaner an der Verwaltung beziehen. Das Hauptübel der türkischen Verhältnisse war bisher der Umstand, daß die türkischen Behörden den nichttürkischen Unterthanen als Fremde, als ausschließlich auf die Erhaltung ihrer Herrschaft bedachte Eroberer gegenüberstanden. Es mag nicht untersucht werden, wieviel an den Klagen der Unterworfenen wahr, wieviel erlogen ist — es gibt Kenner der Türkei, welche geradezu für die türkische Herrschaft schwärmen und den türkischen Stamm als den edelsten unter den Bewohnern des Orients bezeichnen, und wieder andere, welche die türkische Herrschaft als die nichtsnutzigste auf Erden verdammen — die Wahrheit ist bei der sprichwörtlichen Verlogenheit nicht bloß der Armenier schwer zu eruiere; Mißstände müssen sich aber unbedingt da ergeben, wo die Unterthanen in ihren

Behörden nicht die Organe der Verwaltung, sondern glaubens- und stammesfremde Herren finden. Wenn die Türkei nun aufrichtig des Willens ist, das nichtmohamedanische Element zur Verwaltung heranzuziehen, so müssen nicht nur die natürlichen Reibungen zwischen den gläubigen Behörden und den verachteten Ungläubigen aufhören, es muß auch das Mißtrauen der Bewohner und — Europas gegen die türkischen Behörden allmählig schwinden. Bleibt allerdings noch die Frage, ob die hohe Pforte wirklich Ernst machen wird mit der Theilung der Gewalten unter gläubigen und nichtgläubigen Unterthanen. Man ist nicht allzulehr verwöhnt durch türkische Verlässlichkeit in der Ausführung erzwungener Reformprojekte.

Aber gleichviel, wie die Türken ihre Versprechungen halten werden, das seit Aufwerfung der armenischen Frage einigermassen ungestimmte Europa wird mit Freude die Gelegenheit ergreifen, ohne Einbuße an Würde aus der armenischen Affaire wieder herauszukommen. Orientalische Fragen existiren bekanntlich bloß dann, wenn irgend eine nichtorientalische Macht den Wunsch hat, daß solche existiren. Europäische Entrüstung über angebliche türkische Gräueltaten hat immer viel Gemachtes und Geheucheltes an sich. Das alte Europa weiß seine Entrüstung sehr gut zu unterdrücken, wenn es sich um Gräuelt in mächtigen europäischen Staaten handelt; nur in der schwachen Türkei ist Europa gelegentlich von ungemainer philanthropischer Empfindlichkeit. Und die Kunde von türkischen Gräuelt dringt merkwürdigerweise immer nur dann in die Öffentlichkeit, wenn einer der europäischen Mächte solche Gräuelt gerade sehr gelegen kommen. Die neuen armenischen Mroitäten oder vielmehr die politische Verwerfung derselben ist direkt auf das Konto des Kabinetts Rosebery zu setzen. Der russische Schwärmer der Gladstonianer erschien es dankenswerth, im Reiche des kranken Mannes ein wenig „aufzumischen“, armenische, mazedonische, serbische Begehrlichkeit wahrzurufen und so dem russischen Freunde womöglich die Gelegenheit zu nuzbringendem Einschreiten zu geben. Diesem Wunsche verbandt die Welt die Annehmlichkeit, daß sie sich einige Monate hindurch mit der armenischen Frage beschäftigen durfte. Nun ist das

Kabinet Rosebery von dem einsichtigeren Kabinet Salisbury abgelöst worden und dieses wird bei aller Entschiedenheit und unter Wahrung der englischen Ehre doch keinesfalls verhindern, daß die armenische Frage auf gute Art aus der Welt geschafft werde. Die türkische Note gibt die Handhabe dazu. Die Mächte werden sich die Möglichkeit der Kontrolle über die Ausführung des Reformprojekts sichern und dann vorläufig die leidige Frage von der Tagesordnung abheben. Es bleibt noch genug Orientalisches zu regeln, zu sichten und unschädlich zu machen.

Die mazedonischen Unruhen stehen ja, wie schon oben gesagt, in direktem Zusammenhang mit der Zärtlichkeit der Engländer für die unglücklichen Armenier. Die mazedonischen Wirren aber üben ihre erregende Wirkung wieder auf Bulgarien, Serbien und Griechenland aus und halten so das friedensbedürftige Europa fortgesetzt in Athem. Namentlich Bulgarien verursacht den Mächten schweres Kopfzerbrechen und man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die zahlreichen Beratungen zwischen unserem Monarchen und dessen Ministern in Jschl, sowie die dreistündige Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und unserem Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski, welche heute von dem Telegraphen gemeldet wurden, der etwaigen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns gegenüber bulgarischen Eventualitäten gegolten haben. Noch läßt sich nicht feststellen, inwieweit Metropolit Clement inoffizieller Mandatar des Fürsten Ferdinand, inwieweit er nur der Interpret seiner eigenen Wünsche und Schmerzen gewesen ist, noch läßt sich nicht beurtheilen, welche Gestaltung sich aus der gegenwärtigen bulgarischen Anarchie entwickeln wird; eine weiße Staatskunst wird aber mit allen Möglichkeiten rechnen — selbst mit der einer neuen Aera Kaulbars in Bulgarien — und wird die nöthigen Vorkehrungen treffen. Die Reise des rumänischen Königspaares nach Jschl läßt sich ohne Zuhilfenahme besonderer Kombinationsgabe auf die gleichen Ursachen wie die Ministerkonferenzen zurückführen. Man braucht den Russen für den Moment durchaus nicht Expansionsgelüste in Europa zuzumuthen, um der Befürchtung zugänglich zu sein,

Im Zeichen des Fahrrads.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Seit Napoleon neben manchem Anderen, das aber der Weltgeschichte angehört, das Wortspiel verbrach: „La ville des Graces aux bords de l'Amour“, zog es mich unwiderstehlich nach der steirischen Landeshauptstadt hin. Ich habe nämlich ein unüberwindbares Faible für Wortspiele und — faibles oblige. Als ich diesem moralischen Zwange Folge leistend, Graz zum ersten Male besuchte, da schwamm die Stadt im Feststaumel, in welchen ein deutsch-österreichisches Schützenfest sie versetzt hatte. In den zahlreichen Bierhäusern wimmelte es von Schützen, die Hotels waren von ihnen mit Beschlag belegt und wer kein Schütze war, den schützte nichts vor Obdachlosigkeit. Die für gastfreundlich geltende Stadt überbot sich an Liebenswürdigkeiten gegenüber den Schützen, Nichtschützen fanden nur außerhalb der Mauern von Graz Schutz und Schirm. Ich schied murrend von Mur-Wien, doch mit dem festen Vorsatz, den Besuch in geeigneterer Zeit zu wiederholen. Und gestern nach neun Jahren kam ich desselben Weges gefahren. Es erging mir nicht wie dem Helden des in Schülertreuen bekannten Rückert'schen Gedichtes; Graz war nicht vom Erdboden verschwunden, keine Schafe weideten auf der Stelle, wo einst der unblutige Kampf um die Palme: die Meisterschaft der Schützen Oesterreichs und Deutschlands ausgefochten wurde. Noch steht der Schloßberg, dieses Wahrzeichen der Stadt, ja er weist sogar einen beträchtlichen Fortschritt auf, denn eine Dampfseilbahn nach Budapester Mutter führt in tragem Tempo gehäule Leute auf seinen Gipfel. Noch steht das denkwürdige Landhausgebäude, in welchem das Cillier'sche Gymnasium abgelehnt wurde, das der

Reichsrath dann, über die Leichname der Koalition und des Kabinetts Windischgrätz hinwegschreitend, restituirte. Noch schlagen sich im Himmel die Karpfen um die ihnen zugeworbenen Brocken herum, als wären sie Deutsche und Slovenen, und die Hilmwarte ragt zehnstochhoch gen Himmel, ein Panorama bietend, wie es einzig dastet und nur von Budapest überboten werden könnte, wenn — wenn die Verwaltung Budapests eben etwas Emporragendes bieten wollte oder könnte.

Und trotz alledem nahte ich mich Graz mit einem Gefühl des Bangens. Sah ich es vor neun Jahren im Festgewande, so hatte ich jetzt guten Grund, es in Trauer gehüllt zu finden. In meiner Befürchtung bestärkte mich ein etwa zehnjähriges Mädchen, das ich im Bahnhofe von Gleisdorf — Gott sei Dank, für mich ward es nicht zu einem Entgleisdorf — jammern und wehlagend traf. „Warum weinst Du denn so?“ fragte ich theilnehmend die Kleine. — „Wie sollte ich nicht weinen“, gab sie zur Antwort, „Cilli ist gefallen!“ Wie dachte ich, hier fast an der Grenze des Landes, so und sovieler Kilometer von Cilli entfernt, jammert eine kleine Patriotin über die Schmach, die der deutschen Steiermark durch die Errichtung slovenischer Parallellassen zu dem Selbstkostenpreis von 1500 fl. geworden — was muß sich erst im Herzen des Landes, in Graz, thun, dem Siege der erleuchteten Köpfe, der Elite der steirischen Deutschen? Die Enttäuschung, welche das weinende Mädchen mir bereitete, erquickte mein besorgtes Gemüth ein wenig. Bei näherem Zusehen stellte ich nämlich fest, daß das Jammern der Kleinen ihrem zweijährigen Schwesterchen galt, das sie hatte fallen lassen und welches zufällig auf den sich jetzt eines politischen Antriebs nichts weniger als erfreuenden Namen Cilli getauft worden war.

Eine größere Enttäuschung als in Gleisdorf sollte ich in Graz erleben. Ich kam an und was ich da wahrnahm, trug durchaus nicht den Charakter der Trauer. Im Gegentheil. Wieder Festbestimmung, Flaggen- und Fahnen schmuck, Guirlanden- und Blumen- decorationen, Ehren- und Triumphsporten, Riesenplakate, die zu Festvorbereitungen aneiferten, und ellenlange Programme über Veranstaltungen, die sich auf eine ganze Woche erstrecken sollten. Wieder wurde also gefeiert, nur galt es diesmal nicht den Schützen, sondern den Radfahrern. Der deutsche Radfahrerbund hielt sein XII. Bundesfest ab und die Grazer feierten die aus allen Gauen Oesterreichs und Deutschlands herbeigeeilten Jünger des Freiherrn v. Drais — so nennt sich, wie hier für Freunde der Kulturgeschichte und des Heroenkultus eingeschaltet werden möge, der Edison des Zweirads — in einer Weise, wie die vor fünfundsiebenzig Jahren siegesgekrönt heimgekehrten deutschen Kämpfer sicherlich nicht gefeiert wurden. Der Preisfestzug in die Stadt zur Industriehalle war eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges; nach Gauen geordnet marschirten die Meister-Radfahrer auf; einer der Gausfahrrädel-führer war gar ein Graf; ein Gaugraf auf dem Bicycle! Im Zeitalter des Feudalismus wäre dies unmöglich gewesen — schon weil das Zweirad damals noch unentdeckt war.

Ganz Graz stand im Zeichen und im Dienste des Fahrrads. Das sonstige gesellschaftliche und gewerbliche Leben ferierte. Jedes Wirthshaus war das Hauptquartier irgend eines Gaus; in den Hotels erhielt man nur gegen Vorweisung eines Bicycles Quartier; in den Geschäftslokalkitäten wurden nur Fahrräder, Bicycle-Abzeichen und — was die Hauptsache ist — Biermarken verkauft. An den Haupttagen des Festes wurde nämlich das Bier nicht für Geld, sondern nur gegen vorher zu lösende Bier-

Journal

beantwortet. (Telephon.)

Eine elegante,
mit allem Komfort ausgestattete Kabrioletwohnung, mit Gasbeleuchtung, in einer Villa mit Garten und prachtvoller Lage im 2. Bezirke, fünf Minuten von der Straßenbahn, ist pro November zu vermieten. Adr. in der Expedition. 25332

M. kir. allamvasutak. Üzletvezetőség Debreczenben. 19685. szám.

Pályázati hirdetés.

A m. kir. allamvasutak Szatmar allomásán 1896. évi január hó 1-én a vasuti vendéglő berlele lejár; ugyanazon időponttól számitandó három évi időtartamra ezen vendéglő berlele ezennel zárt ajánlati tárgyalás hirdetik. Az 50 kros bélyeggel és Ajárlat a m. kir. allamvasutak Szatmar allomásán levő vendéglő üzlet berletere felirattal ellátott, nem külföldben a kellő okmányokkal felszerelt, boricéka zárt és lepecsételt ajánlatok 1895. évi november hó 1-én, déli 12 óráig a magy. kir. allamvasutak Debreczeni üzletvezetőségébe hivatalos posta útján érte bevényvel nyújtandók be; ugyanazon időpontig bántalmaz fejen pedig 200, araz kettőszáz forint készpénzben küldendő le — függetlenül az ajánlatról — a debreczeni üzletvezetőség gyűjtőpénztárába posta útján jelen pályázati hirdetés számarára való hivatozással.

A vendéglő berletere vonatkozó feltételek nevezett üzletvezetőség III. (forg. és keresk.) osztályában (Hungaria-kávéházépület II. em. I. ajtó) a hivatalos órák irama alatt (d. e. 8-12 óráig, d. u. 2-4 óráig) megintethetők; miert is az ajánlatvevők feltételezték, hogy azokat ismerik és agukra nézve egész terdelmükben kötelezőknek fogadják.

A feltételektől eltérő, vagy kitűzött határidőn túl bekezendő ajánlatok figyelembe vételni nem fognak. Az üzletvezetőség.

Vertretung

allen Branchen übernimmt ein seit Jahren bühmlicher Kaufmann, auf eigene Kosten zu thun, eventuell reisen zu sein beabüchtigt. Jung, tüngsfähig, aus gebreitere Bekanntheit mit besten Eiferungen. Zuschriften an die Exp. erbeten. 25499

Gärtner

Haus- und Obstgarten. Solche, deren Brautige Nagelverläuferin, den bevorzugt. Adr. in Exp. 25672

BAUER

ahnheilkunde, Sonveränen, empfiehlt sein d technischen Arbeiten.

Oberstadt.

Landesmann's in Szabadka.

ürgerschule.)
ertung für Handelsakademie; beabüchtigt für div. teile, Uffekuranz, Bank, Schüler kann ferner in und Thierarznei-Schulen ungung mit gewissenhafter ührende Aufsicht. Maschine verfertigt. Staatsgütige e.

Telephon-Plan Budapest-Debreczin.
Zwischen Budapest und Debreczin wird die Errichtung einer Telephonverbindung geplant, welche schon im nächsten Jahre fertig werden soll. Im Handelsministerium arbeitet man gegenwärtig an der Herstellung der Pläne. Zugleich soll auch das Debrecziner Lokaltelephon, derzeit eine private Unternehmung, vom Staate übernommen werden.

Gegen die Steigerung der Wohnungsmiethen. Wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, ist hier eine Bewegung im Zuge, um gegen die in jedem Vierteljahre sich wiederholenden Steigerungen der Wohnungsmiethen Stellung zu nehmen. Zahlreiche Bewohner der Elisabethstadt halten in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen eine Konferenz.

Ein Gnadenakt Sr. Majestät. Aus Wien wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Wie erinnertlich, wurde der Justizbeamte Sigmund Politzer, der in Folge einer Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Kajsers den selben auf der Straße angriff, wegen gefährlicher Drohung und Ehrenbeleidigung zu vier Monaten Kerker verurtheilt. Nachdem er zwei Drittel seiner Strafe abgehört hatte, wurde er begnadigt. Nun hat Sr. Majestät auf Ansuchen des Verteidigers Dr. Mar Neudalla rechtlichen Folgen der Verurtheilung nachgesehen und auch die Verhöhnung aufgehoben.

Ankauf der Margaretheninsel auf Landeskosten. Das Municipium des Szabolcszer Komitats hat in einer jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschloffen, in Angelegenheit des Ankaufs der Margaretheninsel auf Landeskosten eine Bewegung zu initiiren und diesbezüglich an den Ministerpräsidenten eine Adresse zu richten, welche sodann an die übrigen Municipien versendet wird. Das Municipium des Szabolcszer Komitats unterbreitet in seiner Adresse an den Ministerpräsidenten diesem die Bitte, betreffend die Erwerbung der Margaretheninsel im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf einzubringen. Der Adresse entnehmen wir die folgenden Zeilen:

„Guer Excellenz ist es bekannt, daß das hauptnächste Municipium das Anerbieten des Erzherzogs Joseph betreffend den Ankauf der Margaretheninsel nicht acceptirte, und es besteht jetzt die Gefahr, daß der so sorgsam gehütete Schatz in den Besitz eines Konkurrenten übergeht, welches bei Ausnützung der gegebenen Situation dieselbe zum eigenen Vortheil verwenden wird. Nur dem Patriotismus des Erzherzogs Joseph ist es zu danken, daß trotz der seitens Einzelner gestellten günstigen Anträge dieses Territorium vom Körper des Landes noch nicht abgerissen wurde. Wir haben von der Hauptstadt erwartet, daß sie sich der ihr seitens der Nation bewiesenen Opferwilligkeit und der begeisterten Förderung bei ihrem Vorgehen zur Weisheit in dieser Richtung verdient machen wird, nicht nur um dem Erzherzog Joseph unsere Anhänglichkeit zu beweisen und nicht nur darum, weil die Erhaltung der Margaretheninsel unsere nationale Pflicht ist, sondern weil nach unserer Ansicht die Margaretheninsel eine unabweisliche Vorbedingung dazu bildet, daß Budapest eine Weltstadt bildet. Indem wir die erwähnten Thatsachen mit Bedauern zur Kenntniß nehmen, bestreben wir uns gleichzeitig, den Fehler, welchen das irreführende Municipium unserer Residenzstadt gegenüber den Gefühlen der Nation und den Wünschen des hochherzigen Erzherzogs begangen, gut zu machen.“ In der Adresse heißt es weiter, daß die Schöpfungen anlässlich der Millenniumsfeier nicht vollständig wären, wenn die Berle der Hauptstadt, deren einziger Erhaltungsort, die einen gemeinsamen Schatz der Nation bildende Margaretheninsel, in fremde Hände übergehen würde; wir müßten errotzen, wenn die vom Erzherzog in ihrer Ursprünglichkeit bewahrten Denkmäler dem Hauptzuge unserer heutigen Epoche: der Ausnützung zum Opfer fallen würde. Zum Schlusse der Adresse ist dann der Vorschlag betreffend den Ankauf der Insel auf Landeskosten und Unterbreitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes ausgeführt.

Reisepost. Die Rennen zu Tátra-Comnity sind zu Ende und am Sonntag beginnt bereits das Budapest Augustmeeting, für das besonders in Tois zahlreiche Pferde präparirt werden. Soweit man die Verhältnisse bis jetzt überblicken kann, sind zumindest 200 Pferde bei den hochsommerlichen Kämpfen am Start zu erwarten, so daß stark besetzte Felder von Anfang an garantirt erscheinen. Bereits jetzt hat man eine ungefähre Liste der Stephenspreisbewerber zusammengestellt, nach der folgende Pferde am Start zu erwarten sind: „Margit“ (unter Adams), „Beesheep“ (Peasnell), „Tokio“ (Kapusk), „Lindenberg“ (Dyams), „Eltoli“ (Clemmison), „Gnaga“ (Sulford), „Kozma“ (Williamson), „Vincsi“ (Brown). Leider muß konstatiert werden, daß über „Tokio“ in den letzten Tagen allerlei ungünstige Nachrichten laut wurden. Der Hengst erhielt eine starke Einreibung und verrichtete in Folge dessen nur Schrittarbeit, doch wird sein Starten als sicher bezeichnet, was auch sehr glaublich erscheint, da seine Besitzer mit hohen Summen auf den Hengst in Wetzen engagirt sind. Aus dem Rennen geschieden ist „Eleny“, der man große Chancen einräumen wollte, die aber so schwer lahm fiel, daß sie überhaupt nicht mehr laufen wird. Für „Tokio“ und ebenso für „Vincsi“ wurde übrigens Neugeld in Baden-Baden erklärt. Was die Wetten für den Stephenspreis anbelangt, so lauten dieselben jetzt:

„Tokio“ 2:1, „Eltoli“ 7:2, „Kozma“ 5:3, „Gnaga“ 6:1, „Vincsi“ 10:1, „Lindenberg“ 12:1, „Margit“ 14:1, „Beesheep“ 20:1. Möglicherweise soll in dem Rennen ein deutsches Derby-Pferd, Fürst Fürstenbergs „Sokolani“, starten. Viel Chancen hat er aber kaum.

Todesfälle. Das Magnatenhausmitglied Baron Friedrich Kochmeister ist, wie wir mit Theilnahme vernahmen, von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Seine Gemahlin, Baronin Karoline Kochmeister, geb. Hornbostel, ist gestern, an ihrem 77. Geburtstag und im 54. Jahre ihrer überaus glücklichen Ehe, gestorben. Die nunmehr Verbliebene war eine durch vorzügliche Herzenseigenschaften sich auszeichnende Dame, namentlich war es ihr eminenter Wohlthätigkeitssinn, den sie durch Stilles, der Offenheit sich entziehendes, aber umso intensiveres Wirken auf humanitärem Gebiete hehligte. Baronin Kochmeister stand auch an der Spitze einiger protestantischen Wohlthätigkeitsanstalten, die nun durch das Ableben der allgemein hochgeschätzten Dame ihre hervorragendste Stütze verlieren. Ihr Hinscheiden erfolgte nach längerer Krankheit in der Kochmeister'schen Villa auf der Budapesterstraße. Seinerzeit, während der Choleraepidemie, war diese Villa von Ihrer Majestät der Königin bewohnt worden. Die Leiche der Baronin wurde heute Nachmittag nach der Stadtwohnung, große Kronengasse Nr. 22, gebracht und von hier aus morgen, Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, das Leichenbegängniß stattfinden. — Vorgehen ist in Brünn der Generalmajor i. R. Ferdinand Klapka, ein älterer Bruder weiland General Georg Klapka's, 87 Jahre alt, gestorben. G. M. Klapka, ein geborener Temesvárer, kämpfte im Jahre 1849 als österreichischer Hauptmann in Ungarn gegen die ungarische Armee, deren General sein Bruder war. 1866 trat er in den Ruhestand und nahm sein Domizil in Brünn. Zum Leichenbegängniß seines Bruders kam er nicht nach Budapest. — Am Samstag starb hier Frau Witwe Charlotte Treuer, geb. Engl, im 78. Lebensjahre. Die nunmehr Verstorbenen war bis vor zwei Jahrzehnten viele hindurch Besitzerin eines der hervorragendsten Mädchenerziehungsinstitute der Hauptstadt und genoss allgemeine Achtung. Die sterbliche Hülle der Verbliebenen wurde heute in Anwesenheit zahlreicher Leidtragenden auf dem is. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. — Am 1. d. ist in Deggán der k. u. k. Kammerer und Rittermeister a. D. Heinrich Freiherr Luján v. Lujna und Meglitz im 68. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß hat am 3. d. in der genannten Orttschaft stattgefunden. — In Temesváre ist am 2. d. Frau Baronin Louise Ambrózy de Seden, Ehrenmitglied des adeligen „Theresia“ weltlichen Dameninstitutes in Baiern, im Alter von 67 Jahren nach langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß hat am 4. d. in der Familiengruft in Gyamata stattgefunden.

Wetterkurz. Die vielgeplagte Einwohnerschaft von Budapest athmet erleichtert auf: die tropische Hitze hat einer angenehmen, erträglichen, ja entschieden kühlen Temperatur das Feld geräumt. Vergangene Nacht begann es zu regnen und mit kurzen Unterbrechungen hielt der Regen auch heute den ganzen Tag an. Das Quecksilber des Thermometers, welches dieser Tage eine ganz exorbitante Höhe erklommen hatte, schrumpfte heute bis 18, Abends sogar bis 14 Grad zusammen, und in Folge dieses plötzlichen Wetterumschlages ist das Straßenbild der Hauptstadt wie ausgewechselt. Die leichten, leichten Toiletten sind verschwunden und die mit Naphthalin und anderen mottenfeindlichen Mitteln sorgfältig bestrichenen warmen Kleidungsstücke sind aus dem Schranke gewandert. Heute Abends wurde es schon mehr als kühl, es war herbstlich kalt wie an einem Oktoberabend. Hoffen wir, daß das kühle Wetter eine Zeit lang andauern wird.

Aus Frohnheiten wird uns geschrieben: Wer Ruhe und ländliche Stille sucht, wer Sinn hat für den Zauber der Waldeseinsamkeit und Sehnsucht empfindet nach reiner, würziger Luft, der suche unseren kleinen steierischen Kurort an der traumlich rauschenden Mur auf. Da findet man das Alles und noch viel mehr, nämlich bequeme Spaziergänge, weitere Bergburen, schöne Fernsichten, wunderbares Quellwasser, gute Kost und Heilung moderner Nervenleiden. Großartig und wilder ist so manche andere Gegend, aber eine lieblichere trifft man schwerlich, und wie viele Menschen haben in ihrem Leben nicht Zeiten und Stimmungen, da sie für die Natur, als für erhabene Schönheit.

Der Oberstadthauptmann und die Sperrstunde. Die Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz hat bekanntlich die Musiksperrstunde der Gast- und Kaffeehäuser und öffentlichen Vergnügungsorte von 11 bis 1 Uhr Nachts verlängert und diesbezüglich auch ein Statut ausgearbeitet. Das Statut enthält aber keine klare Bestimmung darüber, ob die Verlängerung der Sperrstunde sich auch auf die offenen Gartenlokalitäten bezieht. Aus Anlaß eines konkreten Falles hat der Oberstadthauptmann die Entscheidung gefaßt, daß in solchen Lokalen nur bis 11 Uhr musiziert werden dürfte, da es nicht statthaft sei, daß wegen einiger

vergünstigter Personen die nächtliche Ruhe der ganzen Umgebung gestört werde. Der betreffende Gastwirth hat gegen diesen Bescheid den Rekurs ergriffen und sieht man jetzt der Entscheidung des Ministers des Innern mit Interesse entgegen.

Landes-Pensionsinstitut der Kellner. Den Beschlüssen des in Szatmár abgehaltenen Kellnerkongresses entsprechend, wird eifrig daran gearbeitet, das Landes-Pensionsinstitut der Kellner ins Leben zu rufen. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung wurden Desider Krejz zum Präsidenten, Emil Böhm zum Vizepräsidenten und Dr. Victor Vig zum Anwalt gewählt. Seit Mai d. J. ist auf dem Josephsring Nr. 69 eine Centralanstalt des Instituts eingerichtet, wo alle Auskünfte erteilt werden. In der Angelegenheit des Instituts ist für den 8. Oktober nach Szegedin unter dem Präsidium Johann Kajs jun. und zur Zeit des Millenniums nach Budapest ein Kongreß einberufen.

Verlängerung der Stephaniestraße. Die Liebingspromenade der Budapester, die Stephaniestraße, wird noch im Laufe dieses Sommers über den Wasserthurm hinaus bis zur äußeren Kerekeserstraße verlängert, und sind die diesbezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen worden.

Ein Zwischenfall im Circus. Im Circus Wulff spielte sich gestern Abends eine peinliche Szene ab. In einer Loge hatten ein Herr und eine Dame Platz genommen, die mit Interesse die Vorstellung verfolgten. Da machte jemand den inspektirenden Polizeibeamten aufmerksam, der betreffende Herr sei Joseph Gottschlig, gegen den die Polizei eine Kurrende erlassen habe, worauf der Polizeibeamte, um ein Aufsehen zu vermeiden, um einen Detektiv telephonirte. Als dieser anlangte, war Gottschlig eben im Begriffe, den Circus zu verlassen. Der Detektiv forderte ihn auf, ihm zur Oberstadthauptmannschaft zu folgen. Der junge Mann protestirte heftig gegen die Maßnahme und erklärte, die gegen ihn anhängig gemachte Affaire sei bereits geordnet, denn sonst wäre er nicht in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der Detektiv kümmerte sich jedoch nicht um den Protest und machte Gottschlig zur Polizei stellen, wo er sich abends darauf berief, daß die Angelegenheit geordnet sei, und hat man möge diesbezüglich den Advokaten Dr. Baral vernehmen. Der Advokat wurde in der Nacht thatsächlich zur Polizei berufen und bestätigte die Behauptung des jungen Mannes, der hierauf auf freien Fuß gesetzt wurde.

Die Wechselfälcherin Simonits. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zu hören, daß Etelka Simonits, bekannt durch die an Herrn Erzherzog Eugen begangene Wechselfälchung, vor etwas mehr als zwei Monaten in Wien weilte und auch hier einen Betrag ausfuherte, wodurch ein erzherzoglicher Palaisinspektor zu Schaden kam. Die Simonits wohnte hier in einem der besseren Vorstadthotels. Eines Tages kam sie in ein erzherzogliches Palais, um den Palaisinspektor, den sie von früher her kannte, aufzusuchen. Da der Palaisinspektor zufällig abwesend war, ließ sie für denselben ihre Karte mit dem Ersuchen zurück, sie in einem von ihr angegebenen Kaffeehause zu einer bestimmten Stunde aufzusuchen. Der Inspektor nahm keinen Anstand, die Frau zu der ihm angegebenen Stunde aufzusuchen. Die Simonits war schon dort und erwartete ihn. Nach stattgehabter Begrüßung eröffnete sie ihm, daß sie ein Malheur betroffen habe. Als sie nämlich am Tage vorher den Circus besuchte, wurde ihr die Geldbörse mit ihrem ganzen Baarschatz von einem Taschendiebe gezogen und nun soll sie die achtstägige Mithie bezahlen und andere notwendige Einkäufe besorgen, habe aber keinen Heller im Sacke. Zum Beweise, daß es nur eine „momentane Geldverlegenheit“ sei, zog sie ein Telegramm aus der Tasche, das sie präsentirte. Dasselbe lautete: „Geldlosg.“ Und dann ersuchte sie den Inspektor, ihr auf drei Tage 100 fl. zu borgen. Zufällig hatte derselbe aber nicht mehr als 80 fl. bei sich, die er ihr — nachdem er sich entschuldigt, daß er nicht in der Lage sei, ihrem Wunsche voll zu entsprechen — auch einhändigte. Sie nahm den Betrag und bemerkte noch, ob es denn doch nicht möglich wäre, daß er denselben auf 100 fl. ergänze, was der Inspektor bedauernd verneinte. Es vergingen mehrere Tage, ohne daß dem Inspektor sein Geld zurückerstattet worden wäre. Bald darauf verschwand die Simonits ganz aus Wien und der Inspektor hörte erst wieder von ihr, als die Zeitungen über ihre Wechselfälchungen berichteten.

Die Unthat eines Bettlers. Aus Arad telegraphirt man uns unterm heutigen: Ein verformener gewesener Eisenbahnarbeiter Namens Mikolaus Tomán, der beim Militär wegen Desertion und falschen Kartenpiels Jahre lang eingekerkert war und sich jetzt als Bettler herumtreibt, verlangte heute von der Gattin des Magajineurs Joseph Arzena ein Almosen. Die Frau wies ihn ab, worauf Tomán ein Küchmesser hervorzog und der unglücklichen Frau mehrere Stiche versetzte. Frau Arzena blieb auf der Stelle todt. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Cholera. Aus Tarnopol telegraphirt man unterm heutigen: Die asiatische Cholera wüthet stark in den Ortlichkeiten Rusch-Bodolie, besonders in der Nähe der

Orte der mannichgattige...
1. jährt...
Ritter...
länge...
Gottator...
fateu...
2. B...
Dittans...
(Adams)...
Vindende...
111ate...
(6800 Kro...
n e t r u...
Baron U...
gotden...
4. „B...
Dittans...
(Mac J...
Arriadne...
disqualif...
w e t t e...
S a n d i...
Metter)...
Rängen...
Zotale...
am Hotel...
bundenes...
Bubittum...
B ü r g e...
Klavier...
und Leo...
Leitung...
gliebert...
mehrere...
in di...
phirt un...
Gipfel d...
Löhjähri...
aus S...
Hilfe r...
schweren...
tragödie...
Frau G...
bereits...
die Leich...
benen je...
lichen...
Stirne...
ind ins...
sind me...
Wunden...
hemerkb...
kleinen...
linke Au...
Augenhö...
werden...
gvollich...
foreijähr...
keine...
Die un...
gesellsch...
Berichte...
anglück...
den Gru...
gekomme...
ist blos...
legen de...
frühl g...
hinunter...
Fahrstuh...
einer an...
übrigen...
Unterj...
pathenbe...
für e...
Grafen...
gab der...
Bild der...
des Vere...
die Selti...
rühmend...
des Vorj...
Jahr fan...
es auß...
Berein...
im land...
fordert...
Schließl...
Ghenruse...
leitung...
aufopfer...
präsident...
bellig...
Episode...
Festung...
bezüglich...
gemäß...
deren...
zu über...
etwa ein...
die Thü...

Telephon-Linie Budapest-Debreczin. Zwischen Budapest und Debreczin wird die Errichtung einer Telephonverbindung geplant, welche schon im nächsten Jahre fertig werden soll. Im Handelsministerium arbeitet man gegenwärtig an der Herstellung der Pläne. Zugleich soll auch das Debrecziner Lokaltelephon, derzeit eine private Unternehmung, vom Staate übernommen werden.

Gegen die Steigerung der Wohnungsmiethe. Wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, ist hier eine Bewegung im Zuge, um gegen die in jedem Vierteljahre sich wiederholenden Steigerungen der Wohnungsmiethe Stellung zu nehmen. Zahlreiche Bewohner der Elisabethstadt halten in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen eine Konferenz.

Ein Gnadenakt Sr. Majestät. Aus Wien wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Wie erinnerlich, wurde der Hofrathbeamte Sigmund Pollitzer, der in Folge einer Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Kaiser den selben auf der Straße attackirte, wegen gefährlicher Drohung und Ehrenbeleidigung zu vier Monaten Kerker verurtheilt. Nachdem er zwei Drittel seiner Strafe abgehört hatte, wurde er begnadigt. Nun hat Sr. Majestät auf Ansuchen des Verteidigers Dr. Max Neudalle rechtliche Folgen der Verurtheilung nachgesehen und auch die Verhöhnlichkeit aufgehoben.

Ankauf der Margaretheninsel auf Landeskosten. Das Municipium des Szabolcszer Komitats hat in einer jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, in Angelegenheit des Ankaufs der Margaretheninsel auf Landeskosten eine Bewegung zu initiiren und diesbezüglich an den Ministerpräsidenten eine Adresse zu richten, welche sodann an die übrigen Municipien versendet wird. Das Municipium des Szabolcszer Komitats unterbreitet in seiner Adresse an den Ministerpräsidenten diesem die Bitte, betreffend die Erwerbung der Margaretheninsel im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf einzubringen. Der Adresse entnehmen wir die folgenden Zeilen:

„Euer Erzellen ist es bekannt, daß das hauptnädtliche Municipium das Anerbieten des Erzherzogs Joseph betreffend den Ankauf der Margaretheninsel nicht acceptirte, und es besteht jetzt die Gefahr, daß der so sorgsam gehütete Schatz in den Besitz eines Konfessionarismus übergeht, welches bei Ausnützung der gegebenen Situation dieselbe zum eigenen Vortheil verwenden wird. Nur dem Patriotismus des Erzherzogs Joseph ist es zu danken, daß trotz der seitens Einzelner gestellten günstigen Anträge dieses Territorium vom Körper des Landes noch nicht abgerissen wurde. Wir haben von der Hauptstadt erwartet, daß sie sich der ihr seitens der Nation bewiesenen Opferwilligkeit und der begeisterten Förderung bei ihrem Vorschreiten zur Weltstadt in dieser Richtung verdient machen wird, nicht nur um dem Erzherzog Joseph unsere Anhänglichkeit zu beweisen und nicht nur darum, weil die Erhaltung der Margaretheninsel unsere nationale Pflicht ist, sondern weil nach unserer Ansicht die Margaretheninsel eine unabwendbare Vorbedingung dazu bildet, daß Budapest eine Weltstadt bildet. Zudem wir die erwähnten Thatsachen mit Bedauern zur Kenntniß nehmen, bestreben wir uns gleichzeitig, den Fehler, welchen das irreführende Municipium unserer Residenzstadt gegenüber den Gefühlen der Nation und den Wünschen des hochherzigen Erzherzogs begangen, gut zu machen.“ In der Adresse heißt es weiter, daß die Schöpfungen anlässlich der Millenniumsfeste nicht vollständig wären, wenn die Perle der Hauptstadt, deren einziger Erholungsort, die einen gemeinsamen Schatz der Nation bildende Margaretheninsel, in fremde Hände übergeben würde; wir mühten erröthen, wenn die vom Erzherzog in ihrer Ursprünglichkeit bewahrten Denkmäler dem Hauptzuge unserer heutigen Epoche: der Ausnützung zum Spier fallen würde. Zum Schluß der Adresse ist dann der Vorschlag betreffend den Ankauf der Insel auf Landeskosten und Unterbreitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes ausgeführt.

Wetterbericht. Die Rennen zu Tátra-Lomnits sind zu Ende und am Sonntag beginnt bereits das Budapest Augustmeeting, für das besonders in Lotis zahlreiche Pferde präparirt werden. Soweit man die Verhältnisse bis jetzt überblicken kann, sind zumindest 200 Pferde bei den hochsommerlichen Kämpfen am Start zu erwarten, so daß stark besetzte Felder von Anfang an garantirt erscheinen. Bereits jetzt hat man eine ungefähre Liste der Stepfansprei-Bewerber zusammengestellt, nach der folgende Pferde am Start zu erwarten sind: „Margit“ (unter Adams), „Beesheep“ (Beasnell), „Tokio“ (Kapujes), „Lindenberga“ (Swams), „Clotli“ (Cleminson), „Znaga“ (S. Balford), „Roma“ (Williamson), „Vincsi“ (Brown). Leider muß konstatiert werden, daß über „Tokio“ in den letzten Tagen allerlei ungünstige Nachrichten laut wurden. Der Hengst erhielt eine scharfe Einreibung und verrichtete in Folge dessen nur Schrittarbeit, doch wird sein Starten als sicher bezeichnet, was auch sehr glaublich erscheint, da seine Reiter mit hohen Summen auf den Hengst in Wetten engagirt sind. Aus dem Rennen geschieden ist „Leleny“, der man große Chancen einräumen wollte, die aber so schwer lahm fiel, daß sie überhaupt nicht mehr laufen wird. Für „Tokio“ und ebenso für „Latalan“ wurde übrigens Neugeld in Baden-Baden erklärt. Was die Wetten für den Stepfanspreis anbelangt, so lauten dieselben jetzt:

„Tokio“ 2:1, „Clotli“ 7:2, „Roma“ 5:3, „Znaga“ 6:1, „Vincsi“ 10:1, „Lindenberga“ 12:1, „Margit“ 14:1, „Beesheep“ 20:1. Möglicherweise soll in dem Rennen ein deutsches Derby-Pferd, Fürst Fürstenbergs „Solani“, starten. Viel Chancen hat er aber kaum.

Todesfälle. Das Magnatenhausmitglied Baron Friedrich Kochmeister ist, wie wir mit Theilnahme vernehmen, von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Seine Gemahlin, Baronin Karoline Kochmeister, geb. Hornbostel, ist gestern, an ihrem 77. Geburtstag und im 54. Jahre ihrer überaus glücklichen Ehe, gestorben. Die nunmehr Verbliebene war eine durch vorzügliche Vergegenständlichkeiten sich auszeichnende Dame, namentlich war es ihr eminenter Wohlthätigkeitssinn, den sie durch stillen, der Oeffentlichkeit sich entziehendes, aber umso intensiveres Wirken auf humanitären Gebiete bethätigte. Baronin Kochmeister stand auch an der Spitze einiger protestantischen Wohlthätigkeitsanstalten, die nun durch das Ableben der allgemein hochgeschätzten Dame ihre hervorragendste Stütze verlieren. Ihr Hinscheiden erfolgte nach längerer Krankheit in der Kochmeister'schen Villa auf der Budapesterstraße. Seinerseits, während der Choleraepidemie, war diese Villa von Ihrer Majestät der Königin bewohnt worden. Die Leiche der Baronin wurde heute Nachmittags nach der Stadtmohung, große Kronengasse Nr. 22, gebracht und von hier aus wird morgen, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, das Leichenbegängniß stattfinden. — Vorgehen ist in Brünn der Generalmajor i. R. Ferdinand Klappa, ein älterer Bruder weiland General Georg Klappa's, 87 Jahre alt, gestorben. G. M. Klappa, ein geborener Temesvärer, kämpfte im Jahre 1849 als österreichischer Hauptmann in Ungarn gegen die ungarische Armee, deren General sein Bruder war. 1866 trat er in den Ruhestand und nahm sein Domizil in Brünn. Zum Leichenbegängniß seines Bruders kam er nicht nach Budapest. — Am Samstag starb hier Frau Witwe Charlotte Treuer, geb. Engl, im 78. Lebensjahre. Die nunmehr Verstorbene war bis vor zwei Decennien viele Jahre hindurch Besitzerin eines der hervorragendsten Mädchenerziehungs-Institute der Hauptstadt und genoss allgemeine Achtung. Die persönliche Hülfe der Verbliebenen wurde heute in Anwesenheit zahlreicher Leidtragenden auf dem is. Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt. — Am 1. d. ist in Osgyan der k. u. k. Kammerer und Rittmeister a. D. Heinrich Freiherr Luzenitzky v. Luzna und Meglitz im 68. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß hat am 3. d. in der genannten Ortschaft stattgefunden. — In Temesvár 2. d. Frau Baronin Louise Ambrózy de Eöden, Ehrenmitglied des adeligen „Theater“ weltlichen Damenclubs in Baiern, im Alter von 67 Jahren nach langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß hat am 4. d. in der Familiengruft in Gyarmata stattgefunden.

Wettersturz. Die vielgeplagte Einwohnerchaft von Budapest athmet erleichtert auf: die tropische Hitze hat einer angenehmen, erträglichen, ja entschieden kühlen Temperatur das Feld geräumt. Vergangene Nacht begann es zu regnen und mit kurzen Unterbrechungen hielt der Regen auch heute den ganzen Tag an. Das Quecksilber des Thermometers, welches dieser Tage eine ganz exorbitante Höhe erklommen hatte, schrumpfte heute bis 18, Abends sogar bis 14 Grad zusammen, und in Folge dieses plötzlichen Wetterumwagles ist das Straßenbild der Hauptstadt wie ausgewechselt. Die leichten Toiletten sind verschwunden und die mit Naphthalin und anderen mottenfeindlichen Mitteln sorgfältig bestreuten warmen Kleidungsstücke sind aus dem Schranke gewandert. Heute Abends wurde es schon mehr als kühl, es war herbstlich kalt wie an einem Oktoberabend. Hoffen wir, daß das kühle Wetter eine Zeit lang andauern wird.

Aus Frohnleiten wird uns geschrieben: Wer Ruhe und ländliche Stille sucht, wer Sinn hat für den Zauber der Waldeseinsamkeit und Sehnsucht empfindet nach reiner, würziger Luft, der suche unseren kleinen steirischen Kurort an der traumlich rauschenden Mur auf. Da findet man das Alles und noch viel mehr, nämlich bequeme Spaziergänge, weitere Bergtouren, schöne Fernsichten, wunderbares Quellwasser, gute Kost und Heilung moberner Nervenleiden. Großartiger und wilder ist so manche andere Gegend, aber eine lieblichere trifft man schwerlich, und wie viele Menschen haben in ihrem Leben nicht Zeiten und Stimmungen, da sie für „Frohnleiten“ als für erhabene Schönheit.

Der Oberstadthauptmann und die Sperrstunde. Die Generalversammlung der hauptstädtischen Nepräsentanz hat bekanntlich die Musik-Sperrstunde der Gast- und Kaffeehäuser und öffentlichen Vergnügungsorte von 11 bis 1 Uhr Abends verlängert und diesbezüglich auch ein Statut ausgearbeitet. Das Statut enthält aber keine klare Bestimmung darüber, ob die Verlängerung der Sperrstunde sich auch auf die offenen Gartenlokalitäten bezieht. Aus Anlaß eines konkreten Falles hat der Oberstadthauptmann die Entscheidung gefaßt, daß in solchen Lokalen nur bis 11 Uhr musiziert werden dürfe, da es nicht statthaft sei, daß wegen einiger

vergünstigter Personen die nächtliche Ruhe der ganzen Umgebung gestört werde. Der betreffende Gastwirth hat gegen diesen Bescheid den Refus ergriffen und sieht man jetzt der Entscheidung des Ministers des Innern mit Interesse entgegen.

Landes-Pensionsinstitut der Kellner. Den Beschlüssen des in Szatmár abgehaltenen Kellnerkongresses entsprechend, wird eifrig daran gearbeitet, das Landes-Pensionsinstitut der Kellner ins Leben zu rufen. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung wurden Desider Krejz zum Präsidenten, Emil Böhm zum Mitpräsidenten und Dr. Victor Vig zum Anwalt gewählt. Seit Mai d. J. ist auf dem Josephring Nr. 69 eine Centralanstalt des Instituts eingerichtet, wo alle Auskünfte erteilt werden. In der Angelegenheit des Instituts ist für den 8. Oktober nach Szegedin unter dem Präsidium Johann Kajs jun. und zur Zeit des Millenniums nach Budapest ein Kongress einberufen.

Verlängerung der Stephaniestraße. Die Liebingspromenade der Budapest, die Stephaniestraße, wird noch im Laufe dieses Sommers über den Wasserturm hinaus bis zur äußeren Kerepeserstraße verlängert, und sind die diesbezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen worden.

Ein Zwischenfall im Circus. Im Circus Wulff spielte sich gestern Abends eine peinliche Szene ab. In einer Loge hatten ein Herr und eine Dame Platz genommen, die mit Interesse die Vorstellung verfolgten. Da machte Jemand den inspektionirenden Polizeibeamten aufmerksam, der betreffende Herr sei Joseph Gottschlig, gegen den die Polizei eine Kurde erlassen habe, worauf der Polizeibeamte, um ein Aufsehen zu vermeiden, um einen Detektiv telephonirte. Als dieser anlangte, war Gottschlig eben im Begriffe, den Circus zu verlassen. Der Detektiv forderte ihn auf, ihm zur Oberstadthauptmannschaft zu folgen. Der junge Mann protestirte heftig gegen und erklärte, die gegen ihn anhängig gemachte Akte sei bereits geordnet, denn sonst wäre er nicht in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der Detektiv kummerte sich jedoch nicht um den Protest und machte Gottschlig zur Polizei stellen, wo er sich abermals darauf berief, daß die Angelegenheit geordnet sei, und bat, man möge diesbezüglich den Advokaten Dr. Paral vernehmen. Der Advokat wurde in der Nacht thatsächlich zur Polizei berufen und bestätigte die Behauptung des jungen Mannes, der hierauf auf freien Fuß gesetzt wurde.

Die Wechselfälcherin Simonits. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zu hören, daß Etela Simonits, bekannt durch die an Herrn Erzherzog Eugen begangene Wechselfälchung, vor etwas mehr als zwei Monaten in Wien weilte und auch hier einen Betrug ausführte, wodurch ein erzherzoglicher Palaisinspektor zu Schaden kam. Die Simonits wohnte hier in einem der besseren Stadtshotels. Eines Tages kam sie in ein erzherzogliches Palais, um den Palaisinspektor, den sie von früher her kannte, aufzusuchen. Da der Palaisinspektor zufällig abwesend war, ließ sie für denselben ihre Karte mit dem Eruchen zurück, sie in einem von ihr angegebenen Kaffeehause zu einer bestimmten Stunde aufzusuchen. Der Inspektor nahm keinen Anstand, die Frau zu der ihm angegebenen Stunde aufzusuchen. Die Simonits war schon dort und erwartete ihn. Nach stattgehabter Begrüßung eröffnete sie ihm, daß sie ein Malheur betroffen habe. Als sie nämlich am Tage vorher den Circus besuchte, wurde ihr die Geldbörse mit ihrem ganzen Baarschatz von einem Taschendiebe gezogen und nun soll sie die achtstägige Miethe bezahlen und andere nothwendige Einkäufe besorgen, habe aber keinen Heller im Sack. Zum Beweise, daß es nur eine „momentane Geldverlegenheit“ sei, zog sie ein Telegramm aus der Tasche, das sie präsentirte. Dasselbe lautete: „Geld folgt.“ Und dann ersuchte sie den Inspektor, ihr auf drei Tage 100 fl. zu borgen. Zufällig hatte derselbe aber nicht mehr als 80 fl. bei sich, die er ihr — nachdem er sich entschuldigt, daß er nicht in der Lage sei, ihrem Wunsch voll zu entsprechen — auch einhändigte. Sie nahm den Betrag und bemerkte noch, ob es denn doch nicht möglich wäre, daß er denselben auf 100 fl. ergänze, was der Inspektor bedauernd verneinte. Es vergingen mehrere Tage, ohne daß dem Inspektor sein Geld zurückerstattet worden wäre. Bald darauf verschwand die Simonits ganz aus Wien und der Inspektor hörte erst wieder von ihr, als die Zeitungen über ihre Wechselfälchungen berichteten.

Die Unthat eines Bettlers. Aus Arad telegraphirt man uns unterm heutigen: Ein verkommenere Eisenbahnarbeiter Namens Nikolaus Tomán, der beim Militär wegen Desertion und falschen Kartenspiels Jahre lang eingekerkert war und sich jetzt als Bettler herumtreibt, verlangte heute von der Gattin des Magaziners Joseph Marzena ein Almosen. Die Frau wies ihn ab, worauf Tomán ein Klüchenmesser hervorzog und der unglücklichen Frau mehrere Stiche versetzte. Frau Marzena liebte auf der Stelle todt. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Cholera. Aus Tarnopol telegraphirt man unterm heutigen: Die asiatische Cholera wüthet stark in den Ortshäusern Nusch-Bodolien, besonders in der Nähe der

Dienst
Orte der
mannigfaltig
stättig
gende Re
1.
jährl
Ritter v
länge Gr
Gottator
Jateur
— 2. —
Distanz
(Adams)
Lindenbe
i i a t e
(6800 Kro
an e t r u
Baton U
sobien P
4. „Be
Distanz
(Mac G
Ariadne
disqualif
w e t t e r
S a n d i
(Meter.)
Längen G
Total
am Hotel
bundes
Publitum
B ü r g e
Klavier-
und Leo
Leitung
gliedern
mehrere
das in di
phirt un
Bisfel d
10jährig
aus S r
Hilse r a
schweren
tragd
Frau G
bereits n
die Leich
benen se
lichen J
Stirne d
ihm ins
sind me
Wunden
bemerkt
kleinen G
linke Au
Augenhö
werden
zwoßjäh
dreijähri
keine W
Die un
gesellsch
Berichte,
unglück
den Gru
gekomm
ist bloß
legen de
stühl g
hinunter
Fahrstuh
einer am
übrigen
Unterjud
pathenve
für e d
Graben
gab der
Bild der
des Vere
die Setti
rückend
des Borj
Zahr fan
es auße
Berein si
im land
forberlich
Schließli
jähriges
Hienrufo
leitung d
aufopfern
präsident
bellig wi
Episode
Festung.
bezüglich
gemäß
deren zu
zu überz
etwa ein
die Thü

Personen die nächtliche Ruhe gestört werde. Der betreffende sein Bescheid den Refus ersucht der Entscheidung des mit Interesse entgegen.

Institut der Kellner. Szatmár abgehaltenen Kellner wird eifrig daran sein Institut der Kellner ins einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Kellner und der Kellnerpräsidenten und Dr. K. gewählt. Seit Mai d. J. Nr. 89 eine Centralkanzlei in Wien, wo alle Anträge der Kellner des Instituts ist für gegeben und unter dem Präsidium und zur Zeit des Kellnerkongress ein

der Stephaniestraße. Die Budapest, die Stephanie-straße dieses Sommers über bis zur äußeren Kerepesi-straße die diesbezüglichen Arbeit angenommen worden.

Im Circus. Im Circus Abends eine peinliche Szene ein Herr und eine Dame Interesse die Vorstellung man den inspektionierenden, der betreffende Herr sei gegen den die Polizei eine worauf der Polizeibeamte, erden, um einen Defektio langte, war Gottschalk eben verlassen. Der Defektiv Oberstadthauptmannschaft Mann protestierte hiengegen anhängig gemachte Affäre sonst wäre er nicht in die Der Defektiv kümmerte Protest und machte Gottschalk er sich abermals darauf seit geordnet sei, und hat, in Advokaten Dr. Baral wurde in der Nacht thaten und beständige die Venes, der hierauf auf freien

Scherin Simonits. Es sie sein, zu hören, daß kannt durch die an Herrn gene Wechselschuldung, vor taten in Wien wollte a ausführte, wodurch ein tor zu Schaden kam. Die einem der besseren Vor kam sie in ein er 30 a is, um den Palais- her kannte, aufzufinden. fällig abwesend war, ließ sie mit dem Erbsuchen zurück, gegebenen Kaffeehaus zu tzu suchen. Der Inspektor Frau zu der ihm an- ten. Die Simonits war den. Nach stattgehabter Be- daß sie ein Malheur bes- die am Tage vorher den die Geldbörse mit ihrer im Taschendiebe gesogen te Miethe bezahlten und te besorgen, habe aber in Beweise, daß es nur genheit" sei, zog sie ein das sie präsentirte. Das- l g t." Und dann ersuchte rei Tage 100 fl. zu bor- aber nicht mehr als 80 fl. em er sich entschuldigt, t ihrem Wunsch voll zu rgte. Sie nahm den Bes- es denn doch nicht mög- auf 100 fl. ergänze, was erneinte. Es vergingen n Inspektor sein Geld Bald darauf verschwand ien und der Inspektor als die Zeitungen über bten.

Bettler. Aus A r a d heutigen: Ein verform- arbeiter Namens Niko- Nilität wegen Defektion bre lang eingekerkert war umtreibt, verlangte heute neurs Joseph M r z e n a ihn ab, worauf Tomán vorzog und der unglück- verlegte. Frau W r z e n a Le t o d t. Der Mörder s Tarnopol tele- en: Die asiatische den Erbschaften R u z e nders in der Nähe der

Orte der an der Grenze gelegenen Bezirkshauptmannschaft Szatmár.

Rennen zu Tátra-Lomnicz. Bei dem gestern stattgehabten vierten Meeting wurden folgende Resultate erzielt:

1. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Ritter v. Lederer's „Harmat“ (Hams) mit Halslänge Erstes, Graf Batthyány's „Merdeuse“ Zweites, Bettatore's Drittes; dann „Csekebeke“. Totalisateur 5:12, Platzwette I. 25:33, II. 25:33.

2. „Beate Gandicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Rittmeister Fränkel's „Csatár“ (Adams) mit 1 1/2 Längen leicht Erstes, Baron Rothschild's (Adams) mit 1 1/2 Längen leicht Erstes, „Arlequine“ Drittes. Totalisateur 5:13. — 3. „Kismárter-Preis.“ (6800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Wahrmann's „Deane“ (Adams) mit zwei Längen sehr leicht Erstes, Baron Lederer's „Melalla“ und Lederer's „Töföly“ im sodten Rennen Zweites. Totalisateur 5:8.

4. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2200 Meter.) Graf Zichy's „Conjuror“ (Mac Forlin) mit vier Längen Erstes, Graf Andrássy's „Ariadne“ Zweites, „Aktionär“ wurde als Zweites disqualifiziert. Totalisateur 5:20, Platzwette I. 25:31, II. 25:28. — 5. „Hürden-Gandicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Dr. Lincoln's „Alföldi“ (May) mit sechs Längen Erstes, Graf Andrássy's „Hannab“ Zweites. Totalisateur 5:6.

Konzert. In Nagy-Maros fand Samstag im Hotel „zur Krone“ ein mit Tanzunterhaltung verbundenen Wohlthätigkeitskonzert statt. Das zahlreiche Publikum zollte den Gesangsvorträgen des Hrn. J. J. Bürger und des Herrn Desider Zádor, ferner dem Klavier- und Violinspiel der Herren Victor Müller und Leo Schulhof lebhaften Beifall. Das unter Leitung des Herrn Artur Rohm stehende, aus Mitgliedern der dortigen Jugend gebildete Orchester gab mehrere Piecen zum Besten. Nach dem Konzert wurde in die Morgenstunden getanzt.

Unglücksfall in der Tátra. Man telegraphirt unter Heutigen aus Zakopane: Vom Gipfel des Romatberges in der hohen Tátra ist der 10-jährige Sohn des Landeshauptmannes Hermann aus Lemberg abgestürzt. Da ärztliche Hilfe rasch zur Hand war, dürfte er trotz seiner schweren Verletzungen gerettet werden.

Das Blutbad in Kleinpest. Die Familien- tragdie in Kleinpest hat bisher vier Opfer. Die Frau Guder's und die 10-jährige Marie wurden, wie bereits mitgeteilt, noch vorgestern bestattet, während die Leichen des Mörders und der im Spital gestorbenen sechs-jährigen Thilda noch im gerichtsarztlichen Institute liegen. Guder hat in der Mitte der Stirne den Revolver angelegt und die Kugel drang ihm ins Gehirn; am Kopfe des kleinen Mädchens sind mehrere durch Artijabe verursachte klaffende Wunden und an der linken Schläfe eine Schußwunde bemerkbar. Das Projektil hat beim bebauernswürthen kleinen Geschöpfe große Zerstörung angerichtet, das linke Auge ist aus der Höhle herausgetreten und die Augenhöhle mit gestocktem Blute gefüllt. Die Leichen werden morgen obduzirt. Im Spital liegen die zwölfjährige Lina, die achtjährige Etel und der dreijährige Karl. In ihrem Befinden ist bisher keine Aenderung eingetreten.

Das Grubenunglück in Sajó-Est.-Péter. Die ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft ersucht uns mit Bezugnahme auf die Berichte, die über das Sajó-Est.-Péterer Grubenunglück veröffentlicht wurden, mitzutheilen, daß in den Gruben der Gesellschaft kein Seilriß vorgekommen ist. Durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters ist bloß — während der Maschinen mit dem Verlegen des Spediseiles beschäftigt war — der Fahrstuhl ganz frei und vorzeitig in den Schacht hinuntergelassen worden. Von dem im herabgestürzten Fahrstuhl befindlich gewesenen Arbeitern hat sich einer am Fuße schwere Verletzungen zugezogen, die übrigen erlitten bloß belanglose Quetschungen. Die Untersuchung ist im Zuge.

Die 22. Generalversammlung des Karpathenvereins hat gestern, am 4. d., in Tátra für unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Grafen Wilhelm W i g a z z i stattgefunden. Zunächst gab der zur Verlesung gebrachte Präsidialbericht ein Bild der im abgelaufenen Jahre entwickelten Thätigkeit des Vereins und der Vereinssektionen, wobei besonders die Sektion Ostkarpathen und die Sektion Schlesien rühmend hervorgehoben wurden. Die Schlussrechnung des Vorjahres und der Voranschlag für das nächste Jahr fanden die Billigung der Generalversammlung, die es außerdem zur erfreulichen Kenntnis nahm, daß der Verein für seine Ausstellung bei der Millenniumsfeier im land- und volkswirtschaftlichen Pavillon den erforderlichen Raum wertgeltlich angewiesen erhielt. Schließlich wurden die Vereinsfunktionäre, deren dreijähriges Mandat abgelaufen war, unter allgemeinen Glückwünschen, die hauptsächlich der operawilligen Oberleitung des Präsidenten Grafen W i g a z z i und der aufopfernden Thätigkeit des geschäftsführenden Vizepräsidenten Professors Nikolaus F i s c h e r galten, einhellig wiedergewählt.

Ein verhafteter Defektiv. Eine amüsante Episode ereignete sich dieser Tage in der Ofner Festung. Ein pflichterführiger Defektiv untersuchte einer bezüglichen Verordnung des Oberstadthauptmannes gemäß mit größter Aufmerksamkeit eine Wohnung, deren Insassen in der Sommerfrische weilen, um sich zu überzeugen, ob Alles gut verperrt und dort nicht etwa ein Einbruch verübt wurde. Er besichtigte genau die Thüren und Fenster und probirte die Schließ-

Diebei bemerkte er, daß ein Fremder ihn scharf beobachte; der Defektiv kümmerte sich aber nicht darum und setzte seine verdächtige Beschäftigung fort. Plötzlich ertönte ein schriller Riß und nach einigen Sekunden stand er zwei Polizisten gegenüber, die ihn im Namen des Gejefes für verhaftet erklärten. Nach gegenseitigen Aufklärungen stellte sich natürlich der Irrthum alsbald heraus und der Fremde, seines Zeichens ein Civilkommisär, ging mit dem vermeintlichen Einbrecher Arm in Arm lachend ab. Bei der Polizei rief die amüsante Geschichte ebenfalls große Heiterkeit hervor.

Stabilisment Somosy. Zu dem bereits gewürdigten vorzüglichen August-Programm dieses Stabilisments hat sich eine neue Attraktionsnummer angefügt. Es ist dies die Familie Kremó, eine berühmte Artistentruppe, die sich durch ihre vorzüglichen Leistungen einen Weltruf erworben hat. M. Kremó mit neun bildhübschen Kindern leisteten thatächlich Hervorragendes als Redner und mit ihren Teufelstänzen. Bei ihrem heute stattgehabten ersten Auftreten errangen sie seitens des in allen Rängen sehr gut besuchten Hauses stürmischen Beifall. Die Operette „Bogár Imre“ bewahrte auch heute ihre unverwundliche Anziehungskraft.

Familien-Nachrichten.

Herr K i n c s Lajos, Kaufmann in Orfelyvár, verlobte sich mit Frä. Bertha, Tochter des Herrn S. S o k l in Verbeie.

Der Centralbeamte der ersten ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft Daniel H e g e d ú s hat sich mit Fräulein Janka, Tochter des hauptstädtischen Spediteurs Leopold K l e i n, verlobt.

Herr Dr. Edmund F r i e d, Advokat in Groß-Ranisja, verlobte sich mit Fräulein Selene R e i c h e n e l d, Tochter des Herrn Eduard R e i c h e n e l d in Raab.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. August. Infektionskrankheiten kamen vor 15, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 5, Malaria 1, Diphtheritis 4, Group —, Trachoma —, Keuchhusten 1, Dysenterie —, Rothlauf —, Ruhrerpal-Fieber —, Ohrendrüsenentzündung —, Krankenstand im Kochspital 1917, im Johannesspital 293. Im Laufe des geirigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 8. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 3, in Spitälern 11.

Gewerbliche Auszeichnung. Die wegen ihrer Maschinen zum Reiten von Kaffee, Getreide, Malz und dergleichen vielen Lesern seit Jahren bekannte, schon oft prämiirte Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei in Emmerich am Rhein hat einen neuen Erfolg erungen. Auf der gegenwärtigen internationalen Amsterdamer Ausstellung ist derselben nämlich die goldene Medaille erteilt worden.

Anarchistisches Bombenattentat.

Ueber das bereits gemeldete Bombenattentat in Douai werden aus Paris telegraphisch folgende Details berichtet:

Gleich dem Anarchisten Pawels, welcher am Eingange der Pariser Madeleinekirche seiner eigenen Bombe zum Opfer fiel, wurde heute nächst der Kirche von Auberchicourt bei Douai ein Dynamitarde durch seine Bombe in Stücke gerissen, Clement Decour heißt der 27-jährige Attentäter, welcher den Ehrenrag des Direktors W u i l l e m i n, des 74-jährigen Leiters der Kohlenwerke von Aniche, ausersah, um an seinem ehemaligen Chef ein Rache- werk zu üben. Decour, welcher im Jahre 1893 von W u i l l e m i n, welcher Aufseher vom Schlage Decour nicht mochte, nach einem Streife entlassen wurde, versuchte seither wiederholt stets erfolglos Unfriedens zu stiften, aber das Gros der Arbeiter verehrte W u i l l e m i n, der sich von den kleinsten Anfängen emporgeschwungen hatte und sich als wahrer Vater der honneten Arbeiter erwies. Als Decour erfuhr, die Arbeiterchaft habe jousweise das Geld für eine Silbervase aufgebracht, welche heute dem fünfzigjährigen Jubilar W u i l l e m i n überreicht werden sollte, geriet er in die äußerste Wuth. Thatsächlich gelang es ihm, einen kleinen Theil der Arbeiter von der Beisteuer abzuhalten. Heute war Decour, als W u i l l e m i n mit den Honoratioren die Kirche verließ, in vorderster Spalierreihe, eine Bombe im Gürtel und einen Revolver im Armeel. Die Bombe war zweifellos bestimmt, nach Abgabe der Schüsse gegen W u i l l e m i n unter die Menge geschleudert zu werden und seine Flucht zu erleichtern. Die Schüsse trafen W u i l l e m i n an der Hand, dem Ohr und am Rücken. Bevor die Nebenstehenden Decour die Waffe entreißen konnten, erfolgte die Explosion der Bombe. Decour wurde durch die Explosion zwei Meter hoch emporgeschleudert und fiel als unförmliche Masse nieder. Der zufällig anwesende Vater Decour rief, die Leiche mit den Füßen tretend: „G l e n d e R a n a i l l e!“ Vier Personen wurden durch Bombensplitter getroffen. W u i l l e m i n ist von sehr fräftiger Konstitution und dürfte mit dem Leben davon kommen.

Das Vorhaben des Attentäters, mit dem Direktor auch die ihn umgebenden Verwaltungsräthe zu treffen, ist zum Theile gelungen. Der Verwaltungsrath und ehemalige Deputirte Desjardin ist an mehreren Stellen des Körpers leicht verwundet. Die gestärkte Hemdbrust hielt eine der fünf Kugeln auf. Demselben Umstande dankte einst der Deputirte Loctroy seine Rettung. Unter den Verwundeten befinden sich Notar Devés und Verwaltungsrath M i n a n g o n, welcher Beide aus Paris zu dem Feste gekommen waren; ferner wurde leicht verletzt der dreizehnjährige W u i l l e m i n, ein Großneffe des Jubilars. Als Kuriosum sei erwähnt, daß das Festessen trotz der allgemeinen Aufregung zwölfhundert Personen vereinigte, welche dem Menu alle Ehre anthaten. Getoastet wurde nicht.

Aniche, 5. August. Die amtliche Untersuchung scheint zu ergeben, daß Decour kein Anarchist sei und derselbe aus persönlichen Rache gehandelt habe.

Offener Sprechsaal.*

Kohn Euphemia,
Bosacz,
Dr. Jakob Politzer,
N.-Romhany
Verlobte.

Ein schönes Haus,

zwei Stock hoch, mit zwei Gassenfronten, 4. Bezirk im Centrum der Stadt, beste Gegend, mit einem sehr guten Geschäft, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Pretiosen-Schätzmeister.

Bei der Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft sind mehrere

Pretiosen-Schätzmeisterstellen zu besetzen. Reflektirt wird nur auf Fachleute, die in der Schätzung von Pretiosen (Gold, Silber, Edelsteine) vollkommen bewandert sind, ihre diesbezügliche Befähigung nachweisen und entsprechende Kaution leisten können. Reflektanten, die in Pfandleihgeschäften als Schätzmeister bereits thätig waren, oder solche, die sich mit dem Juwelenhandel besaßen, werden bevorzugt. Ferner werden noch einige

Beamte,

die im Pfandleih-(Verfaß)-Geschäfte bereits thätig waren acceptirt.

Offerte unter Angabe von Referenzen sind bis 12. August l. J. persönlich (zwischen 3—5 Uhr Nachmittags) bei der Direktion der Budapester Sparkasse und Landes Pfandleih-Aktien-Gesellschaft (Anarassy-ut 5) abzugeben.

Wegen anderweitigen Unternehmungen ist eine **FABRIK** in Budapest, welche in flottem Betriebe ist und tägliche Konjum-Artikel erzeugt, unter günstigen Modalitäten zu verkaufen oder zu verpachten. Gernste Anträge unter „Rentable“ mit Ausschluß von Vermittlern erbeten. Erforderliches Kapital circa 20,000 fl.

Die Advokatur-Kanzlei des **Dr. Josef Salgó** befindet sich von heute an **VII., Elisabethring 44.**

Külön értesítés helyett.
Özv. Rosenfeld Gáborné Machlup Mária mely fájdalommal jelenti, gyermekei **Henrik, Terka férj. Greiner Jakabné, Eliz férj. Zwack Lajosné, Lujza férj. Dr. Weiszberger Miklósné és Ida,** vejei **Greiner Jakab, Zwack Lajos és Dr. Weiszberger Miklós,** ezeknek gyermekei, továbbá sógo: **a Rosenfeld Adolf és sógorónő özv. Machlup Ede né, Weisz Judit és özv. Machlup Lajosné Frisch Ella,** valamint a többi rokorság nevében is, hogy forrón szeretett kedves férje, a jó atya, após, nagyalya, fivér, sógor és rokon **Rosenfeld Gábor ur** Bicskén 1895. évi augusztus 3-án munkás életének 61-ik, boldog házasságának 34-ik évében hosszas gyengélkedés után csedenen elhunyt. A boldogultnak földi maradványai Budapestre szállítottván, itt 1895. évi augusztus hó 7-én, délelőtt 10 órakor a kerepesi-úti izr. temető halottas házából örök nyugalomra foznak kísértetni. **Alás és béke hamvaival! Csendes részvét és koszoruk mellözése kéretik.**

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Das rumänische Königspaar in Jschl.

Jschl, 5. August. Die bevorstehende Ankunft des rumänischen Königspaares hat viele Gäste nach Jschl gezogen. Das Städtchen ist überfüllt, kein Zimmer im Centrum mehr aufzutreiben. Das Königspaar wird im „Hotel Elisabeth“ wohnen. Auch Erzherzog Ludwig Victor wird in diesem Hotel absteigen. Mit Rücksicht auf das Ruhebedürfnis der Kaiserin werden sich die offiziellen Hofveranstaltungen nur auf zwei Festvorstellungen im Theater und zwei Hofdinners beschränken. Den Thee wird das Königspaar immer im Hotel nehmen. Graf Cullenburg, der eben in Alt-Russe beim deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe weilte, soll morgen vom Kaiserin Audienz empfangen werden. Es verlautet, Kaiser Wilhelm lege Gewicht darauf, daß sein Kanzler und sein Wiener Votschafter Zeugen der Ehrung des Königs Carol, seines Vetteres und nunmehrigen Verbündeten, seien. Der Besuch des Grafen Goluchowski beim Fürsten Hohenlohe jedoch wird mehr als ein Akt der natürlichen Höflichkeit als etwa der großen Politik aufgefaßt. Fürst Hohenlohe ist auch von Straßburg aus schon seit Jahren immer nach seinem Sommerfuge Alt-Russe gekommen, es ist also natürlich, daß der österreichisch-ungarische Minister des Neuhern seinen um ein ganzes Menschenalter bejahrteren deutschen Kollegen, der zufällig als Sommerfrischer auf österreichischem Boden weilt, besucht. Es heißt, Goluchowski mache diesmal überhaupt zum ersten Male die Bekanntschaft Hohenlohe's. Aelteren Datums jedoch seien die freundschaftlichen Beziehungen des Königs von Rumänien zu dem deutschen Reichskanzler. Schon als Fürst habe er zu Hohenlohe, als dieser bayerischer Ministerpräsident war, die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten. Hohenlohe bedeute eine namhafte Steigerung der deutschen Sympathien für den rumänischen Herrscher gegenüber der Hera Bismarck und der Amtszeit des Grafen Caprivi, wiewohl schon letzterer durch den Abschluß des deutschen Handelsvertrages mit Rumänien bewiesen habe, daß Oesterreich-Ungarns Freund auf dem Balkan Deutschlands Freund sei. In der Anwesenheit Hohenlohe's und Cullenburg's beim Empfange des Königs Carol dürfe man nach, wie bedeutet wird, einen Bruch mit der Bismarckschen Tradition sehen, daß die orientalische Frage Deutschlands gleichgiltig sei. Rumänien, das während des letzten russisch-türkischen Krieges sich an Rußlands Seite hervortretend betätigt, würde bei einer etwaigen zukünftigen Verwicklung berufen sein, die Donau gegen Rußland abzusperren, denn Rumänien habe zu diesem Zwecke bereits eine Reihe von sehr starken Befestigungen errichtet. Daß die rumänische Armee nach dem Vorbild der deutschen Armee, deren Mitglied König Carol in jungen Jahren gewesen, organisiert sei, erhöhe das deutsche Interesse an einem Heere, das die letzten Spuren seines halborientalischen Charakters abgestreift habe. Rumänien, hört man sagen, soll im Kriegsfalle ein gegen Rußland vorgehobener Kiesel sein. Die Rumänen seien am besten in der Lage, dem Dreibunde und insbesondere Oesterreich-Ungarn aus ihren im letzten Kriege an der Seite des mächtigen russischen Verbündeten geschöpften Erfahrungen darzulegen, daß die Qualität der russischen Armee in keinem Verhältnisse zu deren Quantität steht; so würde die qualitativ immerhin bemerkenswerthe rumänische Armee berufen sein, dem russischen Koloss im Kriegsfalle kleine Verlegenheiten zu bereiten.

Paris, 5. August. „Clair“ will aus Petersburg erfahren, daß der König von Rumänien nach Jschl gehe, um in Oesterreich Korrekturen zu unterbreiten, welche das rumänische Ministerium an der Militärfunktion vorgenommen hätte, die im Kriegsfalle gegen Rußland Rumänien an Oesterreich binde. Die Korrekturen seien übrigens unbedeutend und reduzierten sich darauf, von dem Dreibunde ein beträchtliches Armeekorps zu verlangen, welches mit der rumänischen Armee gegen die Russen zu kämpfen hätte.

Jschl, 5. August. Die für das rumänische Königspaar vorbereitete Wohnung im ersten Stock des „Hotel Elisabeth“ ist den bekannnten Neigungen der hohen Gäste entsprechend hergerichtet worden. Den gemeinsamen Empfangsalon mit der glasgedeckten Terrasse, die auf die unten rauhgende Traun und auf die heute in Nebel gehüllten Berge geht, schmücken die von Meister Tigner gefertigten Büsten unseres Kaiserpaars. Im Schlafzimmer der Königin hängt ein prächtiges Bild Raufinger's, einen von der Gensjagd heimkehrenden Jäger darstellend, der mit Leidenschaft sein seiner harrendes Liebchen umarmt. Königin Elisabeth, die in den letzten Jahren zu ihrer Erholung so häufig in Italien und insbesondere in Vallanza gewohnt hat, wird überrascht sein, hier in den Alpen ein gastliches Haus zu finden, das mit seinem Stiegenrundbau so ganz im

italienischen Stil gehalten ist. In der That hat vor einem halben Jahrhundert ein italienischer Baumeister diesen reizenden Gasthof gebaut. Es war ein an dem Bau der Petersburger Oper theilnehmender Architekt. In Begleitung der Königin Elisabeth befindet sich auch eine englische Vorleserin.

Jschl, 5. August. Von autoritativer Seite wird davor gewarnt, an den Besuch des rumänischen Königspaares in Jschl ausschweifende politische Betrachtungen zu knüpfen. Er sei nur der sichtbare Ausdruck einer bestehenden Lage. Der König von Rumänien war in früheren Jahren schon zweimal in Jschl zum Besuche des Kaisers, auch der Kronprinz Ferdinand war 1890 hier; die Königin aber findet sich heuer zum ersten Male in Jschl ein.

Jschl, 5. August. Der König und die Königin von Rumänien konvertierten bei ihrer Ankunft im Bahnhofe längere Zeit mit dem Minister des Neuhern Grafen Goluchowski.

Jschl, 5. August. Um 5 Uhr Nachmittags fand in der Villa S. R. Majestät eine Hofafest statt, an welcher der König und die Königin von Rumänien, die hier weilenden höchsten Herrschaften, der deutsche Votschafter Graf Cullenburg, Minister des Neuhern Graf Goluchowski und die Suiten theilnahmen. Die Königin von Rumänien saß zur Rechten Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth und zur Linken Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph. Der König von Rumänien saß zur Rechten unseres Monarchen, welcher das rumänische Königspaar zum Diner abgeholt hatte.

Jschl, 5. August. Zur heutigen Festvorstellung im Theater erschienen Se. Majestät, das rumänische Königspaar und die hier weilenden höchsten Herrschaften sammt Gefolge. Das Theater und die Hofloge waren festlich decorirt. Die Majestäten und die höchsten Herrschaften verblieben bis zum Schluß der Vorstellung. Se. Majestät begleitete den König und die Königin von Rumänien ins Hotel und kehrte sodann in die kaiserliche Villa zurück.

Jschl, 5. August. Erzherzog Ludwig Victor und der deutsche Votschafter Graf Cullenburg sind Mittags hier eingetroffen und im „Hotel Elisabeth“ abgefrüht.

Belgrad, 5. August. Ein Wiener Brief der „Male Novine“ meldet: In Jschl werde das Schicksal Bulgariens entschieden und die Wahl des Königs Karl von Rumänien zum bulgarischen Fürsten garantiert werden.

Die Reise des deutschen Kaisers.

Cones, 5. August. Die Nacht „Hohenzollern“ ist um 3 Uhr Nachmittags bei ziemlich dichtem Nebel, der von seinem Regen begleitet war, hier eingetroffen. Das deutsche Panzergeschwader gab Salutsschüsse ab. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught begrüßten den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Sodann traf der Kaiser Anstalten zum Landen, um der Königin in Osborne einen Besuch abzustatten.

Cones, 5. August. Kaiser Wilhelm landete um 4 Uhr 50 Minuten und fuhr sofort in geschlossenem Wagen nach Osborne. Der Kaiser wurde an der Landungsbrücke vom Herzog von Connaught, vom Admiral Comarrell, dem kaiserlichen Gefolge und dem General Sir McNeill als Vertreter der Königin empfangen. Die aufgestellte Ehrengarde der königlich schottischen Schützen und der Leibgarde der Königin präsentirten das Gewehr, als der Kaiser von der Pinasse, von deren Bug die Kaiser-Standarte wehte, ans Land ging. Der Kaiser sah vorzüglich aus und dankte huldvollst auf die begeisterten Zurufe der versammelten Menge.

Die Minister-Entrevue.

Muffee, 4. August. Graf Goluchowski ist bereits nach Jschl abgereist. In seiner Begleitung befindet sich Legationsrath Graf Nikolaus Szecsen. Als Goluchowski nach 10 Uhr Vormittags von Wien hier eintraf, fanden sich bald zu seiner Begrüßung im „Hotel Post“ der in diesem Gasthose wohnende Leiter des Handelsministeriums, Ritter v. Wittel und der im „Meraner Hof“ wohnende Oberhofmarschall Graf Szecsen, der Vater des obengenannten Legationsrathes, ein. Graf Goluchowski wohnte der Frühmesse in der Kirche des Marktes mit den beiden Grafen Szecsen an, frühstückte dann mit diesen und fuhr hierauf allein nach Alt-Russe, wo er Mittags eintraf. Graf Cullenburg, der gestern Nachmittags in Alt-Russe ankam, übernachtete dort als Gast des Fürsten Hohenlohe, soll aber Alt-Russe kurz vor dem Eintreffen Goluchowski's verlassen haben, so daß er heute nicht Zeuge des Zusammenseins des deutschen Kanzlers mit Goluchowski gewesen wäre.

Muffee, 4. August. Der Besuch des Grafen Goluchowski bei dem Fürsten Hohenlohe vollzog sich in aller Stille, so daß nicht einmal die nächste Umgebung der Reichskanzler-

Villa denselben gewahrt wurde. Goluchowski traf erst heute Mittags in einfachem Fiaker bei dem Fürsten ein und verließ diesen um 3 Uhr 20 Min. Da Fürstin Hohenlohe, Prinzessin Hohenlohe und eine befreundete Dame des Hauses, wie es heißt, eine Fürstin Salm, größtentheils bei der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner anwesend waren, so ist anzunehmen, daß das eigentliche politische Gespräch der beiden auswärtigen Leiter der Centralmächte nur kurze Zeit gewährt hat. Goluchowski und Hohenlohe nahmen vor dem Landhause des Fürsten sehr gemessenen Abschied von einander. Goluchowski und Hohenlohe zogen ihre Hüte und drückten einander die Hand. In der Nähe stand der im Dienste des Reichskanzlers stehende Legationsrath, dem Goluchowski auch die Hand reichte. Goluchowski fuhr ganz allein von Alt-Russe nach Markt-Russe, wo er im „Hotel Post“ abgestiegen ist. Hohenlohe kehrte, einen Augenblick dem Wagen Goluchowski's nachsehend, in sein Haus zurück. In jüngster Zeit hat der Fürst ein eigenes Telegraphenamt im Hause einrichten lassen. Das Fürstenpaar besucht alle Sonntage die Kirche; heute war in Gesellschaft desselben bei der Messe ein fremder Herr, der die Nacht über auch in der fürstlichen Villa gewohnt hat, vermuthlich Graf Cullenburg. Das Fürstenpaar fährt gewöhnlich mit Eselwagen aus. Von einem Aufgebot an Detektives oder ähnlicher Bewachung weiß Niemand etwas, sowie das ganze hiesige Gesein des Fürsten jedes amtlichen Gepräges entbehrt. So fehlte auch der Begegnung mit Goluchowski jede Feierlichkeit.

Die Reise des Koburger's.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der Hofmarschall des Fürsten von Bulgarien Graf Bourbolon und Adjutant Stojanoff sind heute aus Karlsbad hier eingetroffen. Ersterer hat sich Mittags nach Ebenthal begeben, wo bekanntlich die Mutter des Fürsten weilt. Von anderer Seite wird gemeldet, Fürst Ferdinand habe sich heute auf die ungarische Besichtigung seines Bruders, des Prinzen Philipp von Koburg, begeben und wird erst später nach Ebenthal reisen. Prinz Philipp ist jedoch gerade heute aus Ungarn hier angekommen. — Nach einer Meldung des „N. W. Ztbl.“ ist Prinz Philipp v. Koburg heute nach Ebenthal abgereist, von wo er morgen nach Schloß Reinhardtsbrunn reist, wo ein Familienrath stattfindet, der darüber entscheiden wird, ob der Fürst weiter in Bulgarien verbleiben soll.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Fürst Ferdinand von Bulgarien wird heute Abends in Ebenthal, woselbst seine Mutter, Herzogin Clementine von Koburg, weilt, aus Karlsbad erwartet. Dessen Hofmarschall Graf Bourbolon und Adjutant Major Stojanoff sind schon Vormittags hier eingetroffen; Ersterer begab sich Mittags nach Ebenthal. Fürst Ferdinand und seine Gemahlin sollen sich nach mehrtägigem Aufenthalt in Ebenthal mit ihrem Sohnen Prinz Boris von dort nach Sophia begeben.

Wien, 5. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich heute von Karlsbad auf die Besichtigung seines Bruders, des Prinzen Philipp von Koburg, nach Ungarn begeben, wird jedoch noch im Laufe dieser Woche in Ebenthal erwartet, um von hier mit seiner Gemahlin Fürstin Marie Louise und seinem Sohne nach Sophia zurückzukehren.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Graf Cullenburg ist heute hieher zurückgekehrt. — Prinz Louis Napoleon Bonaparte, russischer Oberst, ist unter dem Insignito eines Conte Louis Moncalieri hier eingetroffen.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Morgen beginnen hier die Konferenzen zwischen dem serbischen Finanzminister, den Vertretern der Bankengruppe und den Delegirten der Monopolverwaltung, welche die Aufgabe haben, den Zeitpunkt der Uebernahme der alten Titres durch die Bankgruppe zu bestimmen und die Emissionskurse zu fixiren. Keineswegs dürfte dies vor dem Herbst erfolgen. Die Frage der Zulicoupons ist noch nicht als gelöst zu betrachten. Man erwartet außer dem serbischen Finanzminister auch den Generaldirektor der Länderbank Jahn, den Sekretär Dr. Kappoport, den Direktor der Berliner Handelsgesellschaft Fürstenberg. Man erwartet eine allseitige Verständigung.

Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der „Vossischen Ztg.“ wird aus London gemeldet: Der gemeinsame Finanzminister v. Kállay soll angeblich für den Posten eines Kommissärs in Armenien ausersehen sein. Frankfurt a. M., 5. August. (Privat-Telegramm.) Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, erklärte Pro-

feijor Len die Gen Kron Berlin an das Mar Kaiserin Lu Tang er Karls große badisch dem 15,000 Grof her das Meer als Wolfes bilde Pfeiler der M mit denen m solle, welche unterw die Sch Krieger sollen wirken und 1870 zum S Paris ten definit w a h l e n 90 Eige. Paris gemiese belgische Gre Rom, Berathung n a h m e n. Reiner, wela n i n o, sowi Die General Senat gene Tagesordnun Regierung die Spezialde Kopen Bulletin leid in Folge B weniger petit ist h soard, w terfen um Bernsdorf Au des Königs Londo aus Tehe folge dem o mittags das die Zustände, anlaßten, zu demisse Herabie zum nächsten dauert fort. russischen Kon Londo aus Jofol Kriege wurde Dynamia Ricomtes A fen, Gener Ricomte Londo burj ist un and hat sich Königin Belg List" behau des Kön drohend halbins erkärt, er f schwierige M treten könnte sen. In Ne des „Dnevi Belg gram m.) burg Oberst Berufen, um Lands z amazedo zu erlaten. Soph Prava", Bringt einen Mission Der Schreibe gestellte Ber sich ver Throner Gunten sei Bor in Borissen de Sinne auf d worden. Es Annahme von Berdina

wurde. Goluchowski traf
einfachem Fiaker bei dem
diesen um 3 Uhr 20 Min.
Prinzessin Hohenlohe und
des Hauses, wie es heißt,
Stentheil bei der Zusam-
Staatsmänner anwesend
en, daß das eigent-
Gespräch der beiden
Centralmächte nur kurze
Luchowski und Hohenlohe
auf des Fürsten sehr
Scheid von einander.
lohe zogen ihre Güte und
and. In der Nähe stand
hofanzlers stehende Lega-
wskfi auch die Hand reichte.
allein von Alt-Russe nach
„Hotel Post“ abgestiegen
nen Augenblick dem Wagen
in sein Haus zurück.
Fürst ein eigenes Tele-
einrichten lassen. Das
Sonntage die Kirche;
deselben bei der Messe
te Nacht über auch in der
hat, vermutlich Graf
Kurienpaar fährt gewöhn-
Nem einem Aufgebot an
Bewachung weiß Niemand
Hiesige Dasein des Fürsten
entbehrt. So fehlte auch
howski jede Feierlichkeit.

Koburger's.

Privat-Telegramm.)
n von Bulgarien Graf
deputant Stojanoff
ier eingetroffen. Echter
entralhal begeben, wo
des Fürsten weilt. Von
Fürst Ferdinand habe
die Besichtigung seines Bru-
Philipp von Ko-
erst später nach Genthof
jedoch gerade heute aus
Nach einer Meldung
Prinz Philipp v. Koburg
abgereist, von wo er
n Hardebrunn reist,
h stattfindet, der darüber
Fürst weiter in
iben soll.
Privat-Telegramm.)
n Bulgarien wird
hal, wofelbst seine Mut-
ne von Koburg, weilt,
essen Hofmarschall Graf
utnant Major Stojan-
tags hier eingetroffen;
s nach Genthof. Fürst
lin sollen sich nach mehr-
thal mit ihrem Söhnchen
nach Sophia be-

Privat-Telegramm.)
te hieher zurückgekehrt. —
eon Bonaparte,
n Infognito eines Conte
er eingetroffen.

Privat-Telegramm.)
onferenzen zwis-
sfinanzminister,
ngruppe und den
altung, welche die Auf-
der Ueberrahme der
ankgruppe zu be-
te zu fixiren. Keines-
Herbst erfolgen. Die
s ist noch nicht als
wartet außer dem ser-
den Generaldirektor der
retär Dr. Kappa-
Berliner Handelsgesell-
an erwartet eine allsei-

Privat-Tele-
g." wird aus Lon-
nname Finanzminister
für den Posten eines
nien ausezehen sein.
August. (Privat-
Frankf. Zig." aus
er wird, erklärte Bro-

Lejden in Petersburg, daß auf
die Genezung des Großfürsten-
Thronfolgers nicht zurechnen sei.
Berlin, 5. August. Laut einem Telegramme
an das Marine-Oberkommando traten die Schiffe
„Kaiserin Augusta“ und „Stoß“ am 4. August von
Langer die Heimreise an.

Karlsruhe, 5. August. Gestern fand das
große badische Landes-Kriegerfest statt, an
dem 15,000 ehemalige Soldaten theilnahmen. Der
Großherzog hielt eine Ansprache und feierte
das Heer als eine Schule, welche die Erziehung des
Volkes bilde. Liebe und Gehorsam seien die Grund-
pfeiler der Arme, des Staatslebens und der Familie,
mit denen man diejenigen Bestrebungen bekämpfen
solle, welche die Staatsordnung gefährden. Gegen
unterwühlende Elemente helfe nur
die Schule des Heeres. Die alten
Krieger sollen auf die heranwachsende Jugend ein-
wirken und diejenigen Kräfte hochhalten, welche
1870 zum Siege geführt haben.

Paris, 5. August. Nach dem nunmehr bekann-
ten definitiven Resultate der Generalrath-
wahlen gewinnen die Republikaner
90 Sitze.

Paris, 5. August. Santoro wurde aus-
gewiesen und Abends von der Polizei an die
belgische Grenze gebracht.

Rom, 5. August. Der Senat begann die
Berathung über die finanziellen Maß-
nahmen des Staatschages. Es sprachen mehrere
Redner, welchen die Minister Boselli und Son-
nino, sowie Ministerpräsident Crispienwiderten.
Die Generaldebatte wurde sodann geschlossen. Der
Senat genehmigte mit sehr großer Majorität eine
Tagesordnung, wonach derselbe die Erklärungen der
Regierung zur Kenntniß nimmt. Morgen beginnt
die Spezialdebatte.

Kopenhagen, 5. August. Nach dem heutigen
Bulletin leidet der König häufig Schmerzen
in Folge Prostatites. Die letzte Nacht war
weniger gut, doch fieberlos. Der Ap-
petit ist befriedigend. Professor Stud-
gaard, welcher die Bulletin mit Professor Pe-
tersen unterzeichnet, nimmt heute im Schlosse
Bernadotz Aufenthalt, um die chirurgische Behandlung
des Königs dauernd zu übernehmen.

London, 5. August. „Reuter's Office“ meldet
aus Teheran: Nachrichten aus Tabris zu-
folge demolirte der Pöbel gestern Nach-
mittags das Haus des Kaimakams, dem
die Zustände, welche die Brodkrawalle ver-
anlassen, zugeschrieben wurden. Der Kaimakam
demissionirte, worauf die Behörden die
Herabsetzung des Brodpreises bis
zum nächsten Tage versprochen. Die Aufregung
dauert fort. Viele Frauen flüchten. Das Haus des
ausjischen Konsuls ist geschlossen.

London, 5. August. „Reuter's Office“ meldet
aus Yokohama: Wegen der Verdienste im letzten
Kriege wurden die Grafen Ito, Yamagata,
Ogama und Saigo zu Marquis, die
Vicomtes Rodzu und Kabayama zu Gra-
fen, General Kawakaz und Admiral Ito zu
Vicomtes ernannt.

London, 5. August. Marquis of Salis-
bury ist um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen
und hat sich sofort zur Audienz bei der
Königin nach Osborne begeben.

Belgrad, 5. August. Der radikale „Dnevni
List“ behauptet, die Biarriger Reise
des Königs sei wegen der gefahr-
drohenden Lage auf der Balkan-
halbinsel verschoben. Der König habe
erklärt, er könne in der gegenwärtigen Zeit, da
schwierige Aufgaben an die Regierung heran-
treten könnten, das Land nicht verlas-
sen. In Regierungskreisen wird die Meldung
des „Dnevni List“ als falsch bezeichnet.

Belgrad, 5. August. (Privat-Tele-
gramm.) Der serbische Gesandte in Peters-
burg Oberst Michailowitsch wurde hieher
berufen, um über die Stellung Rus-
lands zu der bulgarischen und
mazedonischen Frage mündlich Bericht
zu erstatten.

Sophia, 5. August. Die „Marodny
Prava“, das Organ Radoslawoff's,
bringt einen Brief aus Petersburg über die
Mission Clement und die Abordnung.
Der Schreiber des Briefes will durch eine hoch-
gestellte Person erfahren haben, daß Clement
sich verpflichtet habe, für die
Thronentsagung Ferdinand's zu
Gunsten des orthodoxen zutau-
den Boris zu wirken. Als Gegenleistung
sei indessen die Anerkennung des Fürsten
Boris, beziehentlich die Einwirkung in diesem
Sinne auf den Sultan nicht versprochen
worden. Es seien im Gegentheile Gründe für die
Annahme vorhanden, daß nach Abdankung
Ferdinand's und Einsetzung einer

russophilen Regentschaft für den
minderjährigen Boris Rußland gegen die Ab-
tretung des Thrones, der ungeseglich
eingenommen und behauptet wurde, Einspruch
erheben und die Regentschaft be-
stimmen werde, Boris seinen
Eltern zuzufenden.

Agram, 5. August. In der heutigen Sitzung des
Gemeinderathes wurde die offizielle Mit-
theilung des Bürgermeisters Mosinsky, daß der
Monarch Agram besuchen werde, mit
stürmischen Applausen aufgenommen
und für die würdige Empfangsfeier ein unbe-
schränkter Kredit gewährt. Der Banus
trifft hier am 15. d. ein, worauf dann das endgiltige
Programm für den Empfang festgesetzt werden wird.

Wien, 5. August. Die Leiche des Erzher-
zogs Robert Ferdinand ist um 11 Uhr
Nachts im Westbahnhofe eingetroffen. Mit demselben
Zuge kamen Erzherzog Ferdinand und Großher-
zog von Toscana und Erzherzog Ferdi-
nand an. Im Bahnhofe hatten sich die Erzher-
zoge Leopold Ferdinand, Heinrich
Ferdinand und Herzog Robert von
Parma eingefunden. Nach Einsegnung der Leiche
im Hofwartejalon bewegte sich der Zug in die Kap-
uzinerkirche, wofelbst die Leiche nach neuerlicher
Einsegnung in der Gruft beigelegt wurde.

Brüssel, 5. August. Heute Früh bemerkte der
Kassier der Brüsseler Sparkasse
den Abgang von 188,000 Francs aus
einer Kasse. Da keine Spur von einem Einbruch
bemerkbar war, wird angenommen, daß der Dieb die
That verübt habe, noch bevor die Kasse in den
Geldschrank eingeschlossen worden war.

Spa, 5. August. Eine ganze ameri-
kanische Familie ertrank auf der Durch-
reise durch den Kanal Wiljebruf. Vier
Leichen wurden bereits aufgefischt. Man glaubt,
es handelt sich um einen vorher verabredeten
Selbstmord.

Belgrad, 5. August. (Privat-Tele-
gramm.) Gestern Abends wüthete hier ein furcht-
barer Orkan. Zahlreiche Dächer wurden abge-
deckt und starke Bäume entwurzelt. Ein Pferdebahn-
waggon wurde umgeworfen. Mehrere Personen sind
durch herabstürzende Dachziegel verletzt worden.
Fünf Fischer ertranken in der Donau.

Lugano, 5. August. Der Nationalrath Sto-
pani befand sich heute mit einem kleinen Segel-
boote auf dem See, als ein heftiger Windstoss
das Fahrzeug umwarf. Stopaniertrank,
sein Sohn reitete sich.

Breslau, 5. August. Wie die „Breslauer Zei-
tung“ aus Argenau meldet, sind beim Brande
eines Familienhauses auf dem Vorwerke
Kreuzkrug in der vergangenen Nacht vier
Frauen und ein Kind verbrannt.
Vier Personen wurden in schwer verletztem Zustande
in das Krankenhaus geschafft. Den Bewohnern ist
Vieh, Mobiliar und alle Habe verbrannt. Man ver-
muthet, daß das Feuer gelegt wurde.

Warschau, 5. August. (Privat-Tele-
gramm.) In Lodz hat sich gestern ein furcht-
bares Unglück ereignet. In Folge Gasausströmung
im Hause des Ferdinand End erfolgte eine Ex-
plosion. Das ganze Haus ging in Trümmer.
Mehrere Personen sind verletzt. Der Sohn des Haus-
eigenthümers, der durch Antiken mit einem offenen
Lichte das Unglück verursachte, ist todt. Der
Schaden soll 200,000 fl. betragen.

Zusammenbruch eines Banthauses.

Genua, 5. August. (Privat-Telegramm.)
Die Liste der beim Falliment Bingen
Beschädigten vergrößert sich immer mehr.
Bei dem Masseverwalter sind bisher 500 schrift-
liche und 300 telegraphische Anmeldungen einge-
laufen. Die Liste der Beschädigten ist bisher noch
nicht komplet. Die Waixe-Engagements der Firma
in Italienwerthen betragen 120 Millionen Lire,
ferner laufen Devisen-Engagements für 80 Millio-
nen Lire, außerdem hatte die Firma hunderttausend
Stück Rio Ottoman und andere türkische Werthe
kontremittirt. Von diesen Operationen ist der größte
Theil bereits abgewickelt. Vor einem Monat kann
die genaue Ziffer des Fehlbetrages nicht festgestellt
werden. Mit den Aktiven sieht es sehr traurig aus.
Es dürfte kaum eine Million an Aktiven vorhanden
sein. Die optimistischste Schätzung der Luete beträgt
10 Prozent. Der Verlust der Bankfirma Gar-
baldi in Porto Mauricio beträgt 1/4 Million, der
russischen Bank 1/2 Million Lire. Nach der Behaup-
tung des Masseverwalters ist die Situation eine
chaotische.

Genua, 5. August. Die Aufregung des hiesi-
gen Places, welche das Falliment der Firma Fratelli
Bingen hervorgerufen hat, dauert fort. Es sind
bereits 12 Millionen Francs Passiven
bekannt, doch sind dies beitem noch nicht
alle. Viele andere Bankhäuser, deren
Depots bei der Firma verloren sind, kämpfen mit
Zahlungsschwierigkeiten. Die Mut-
ter der Inhaber der Firma verliert durch das Falli-
ment 900,000 Francs.

Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.)
Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische
Kreditaktien 248.25, Lombarden 46.50,
Franzosen 178.62, Diskonto 219.50, Dres-
dener 14.50, National 145.—, Deutsche
194.75, Handels 158.62, Harpener 156.50,
Laura 137.12, Bochumer 158.75, Gelsen 174.—,
Dortmunder 69.12, Hibernia 161.—, ung.
Kronenrente 99.37, ung. Goldrente 103.60,
Italiener 89.25, neue Russen 67.60, Rubel
219.25, Mexikaner 93.75, Gotthard 184.12,
Schw. Central 145.—, Schw. Nordost 141.32,
Schw. Union 100.12, Nura-Simplon 101.50,
Buschtiehrader 274.75, Raaber 57.60, Meri-
dional 126.12, Mittelmeer 94.25, Darm-
stadt 156.12, 1893er Mexikaner —, Edison
233.10, Henry 82.75, Braunschw. 120.25, Sura
Genue 24.50, Buenos —.

Frankfurt, 5. August. (Abendverleht.)
Oesterreichische Kreditaktien 355.75, Südbahnen 94 1/2,
Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige
öf. Goldrente —, Staatsbahn 355.12, Italiener —,
ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —,
Wiener Bankverein —, — Still.

Danzburg, 5. August. (Schluß.) 4 1/2prozen-
tige Silberrente 85.70, österreichische Kreditaktien 335.75,
1860er Loje 132.95, Südbahn 228.50, Italiener 89.50,
österreichische Goldrente 104.10, österreichische Kronen-
rente —, 4prozentige ungarische Goldrente 103.80,
Staatsbahn 89.—.

Paris, 5. August. (Schluß.) Dreiprozentige
Rente 102.22, 4 1/2proz. Rente 107.25, ö. u. Staats-
bahnaktien 392.50, Südbahnaktien —, französische
amortisirbare Rente —, 4prozentige österreichische
Goldrente 103.80, 4prozentige ungar. Goldrente 103.15,
Dortmunder 715.—, österreichische Bodenkredit 142.—,
öf. Länderbank 590.—, Türkenloje —, Banque de
Paris 856.25, Alpine 202.50, türkische Tabak-Aktien
493.75, Italiener 88.65, fest.

Paris, 5. August. (Produktenmarkt.)
Weizen per laufenden Monat 19.70, per Sep-
tember 19.80, per vier letzten Monate 20.—, per vier
Monate vom November 20.30. — Weizen mehl
per laufenden Monat 43.—, per September 43.80, per
vier letzten Monate 44.60, per vier Monate vom No-
vember 45.—. — Kübbel per laufenden Monat 46.50,
per September 50.—, per vier letzten Monate 50.25,
per vier ersten Monate 50.50. — Spiritus per
laufenden Monat 29.25, per September 29.75, per
vier letzten Monate 30.25, per vier ersten Monate
31.25. — Weizen und Mehl-Laffe, Del ruhig, Spiritus
behalten. — Weiter: Regnerisch.

Wien, 5. August. (Spiritus.) Prompter
Kontingent-Spiritus notirte unverändert 16 fl. 30 kr.
Geld, 17 fl. 10 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 5. August.

(Privat-Telegramm.) Das kühle, regnerische
Wetter hat heute zu Dedungen veranlaßt, wobei Weizen
und Roggen eine mäßige Kurssteigerung erzielten, die
jedoch zum Theile wieder verloren ging, da Realisirun-
gen vorgenommen wurden. Mais setzte seine rückgängige
Bewegung fort. — Amlich notirten um 12 Uhr Mittags:
Weizen per Herbst von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl.
75 kr., Weizen per Frühjahr von 7 fl. 16 kr. bis
7 fl. 18 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 84 kr. bis
5 fl. 86 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 23 kr. bis
6 fl. 25 kr., Mais per September-Oktober von 5 fl.
98 kr. bis 5 fl. 98 kr., Mais per Mai-Juni 1896 von
4 fl. 94 kr. bis 4 fl. 96 kr., Hafer per Herbst von
6 fl. 14 kr. bis 6 fl. 16 kr., Hafer per Frühjahr von
6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 32 kr., Kohnspern per August-Septem-
ber von 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 80 kr., Kohnspern
per September-Oktober von 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 90 kr.,
per Januar-Februar von 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 50 kr.,
Kübbel per September-Dezember von 26 fl. — kr. bis
27 fl. — kr.

Wiener Börse vom 5. August.

Die Spekulation hat auch heute keine bessere
Stimmung als in den letzten Tagen gezeigt und ist an
der heutigen Börse zu weiteren Realisirungen geschritten.
— Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse
waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

1860er Lofe.	161.50	Donau-Dampfschiff-F. Lofe	145.—
Grundentl. n. österr.	109.75	Jansbruder Lofe	25.—
Bodenkredit-Aktien	635.—	Kraiser Lofe	27.50
Estkomptebant n. österr.	—	Saibacher Lofe	23.—
Unionbank	345.—	Diner Lofe	61.—
Ferdinand's-Bodenbahn	655.—	Kärlig Lofe	61.—
Lemberg-Gaetznom.	322.50	Krensch. österr.	17.50
Nordwestbahn	296.—	Rudolf-Lofe	23.50
Barfyer Wechsel	45.10	Salm-Lofe	70.—
Petersburger	—	Salzburger Lofe	27.—
Schweizer Bläge	4.—	St. Genois-Lofe	72.50
20 Markstücke	11.95	Stanslauer Lofe	42.75
Rußische Imperial	—	Zriester Lofe 100 fl.	150.—
Östliche Soverains	12.12	—	—
Donau-Regul.-Lofe	185.50	Walstein-Lofe	75.—
Serbentloje	83.50	Windischgrätz-Lofe	—
Wiener Kommun.-Lofe	171.—	Deftter. Bodenredit 3%	117.25
Clav.	—	Gewinnch.	19.25

Nach Schluß der Mittagsbörse
Lieber: Oesterreichische Kreditaktien 399.50, ungar.
Kreditaktien 489.25, Anglobant-Aktien 167.50, Bant-
verein 167.75, Unionbant 348, Länderbant 277.75,
österreichisch-ungarische Staatsbahn 423.25, Lombarden
110.50, Elberthal 257.50, Nordwestbahn 296, Tabak-
Aktien 233.50, Nima-Muränner 236, Alpine 93.80, Rai-
rente 100.90, ungarische Kronenrente 100, Türkenloje
77.40, Martnoten 59.36 per Kasse, 59.57 per Ultimo
August.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Verleger: „Augsburg“ Buchdruckerei u. Verlagsgefschaft.

Prospekt der ersten vom Staate genehmigten Ungarischen Klassen-Lotterie

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest,
100,000 Lose mit 31,499 in zwei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

I. Klasse.
Ziehung in Budapest:
vom 16. bis 19. Oktober 1895.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Los
40.—	4.—	2.—	Kronen

II. Klasse.
Ziehung in Budapest:
vom 6. bis 14. Dezember 1895.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Los
40.—	4.—	2.—	Kronen

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall 1.000,000 Kronen.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 á	80000	= 80000
1 á	60000	= 60000
1 á	40000	= 40000
1 á	30000	= 30000
1 á	20000	= 20000
1 á	15000	= 15000
1 á	10000	= 10000
2 á	8000	= 16000
8 á	4000	= 32000
10 á	2000	= 20000
13 á	1000	= 13000
100 á	400	= 40000
860 á	200	= 172000
9000 á	80	= 720000
100000 Gewinne zusammen 1268000		

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie von	600000	= 600000
1	400000	= 400000
1	200000	= 200000
1	100000	= 100000
1	50000	= 50000
2	20000	= 40000
2	15000	= 30000
4	10000	= 40000
10	8000	= 80000
27	6000	= 162000
100	2000	= 200000
200	1000	= 200000
1150	200	= 230000
20000	100	= 2000000
21499 Gewinne und 1 Prämie zus.		4332000

Die Gewinne gelangen vollständig steuer-, gebührenfrei und ohne jeden Abzug zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines kön. öffentl. Notars statt.
Von dem königlich ungarischen Finanzministerium mit der Durchführung der konfessionierten Millenniums-Klassen-Lotterie beauftragt, veröffentlichen wir vorstehend den Verlosungsplan der ersten Lotterie und geben hiemit bekannt, daß die Lose von heute ab durch die

Klassen-Lotterie-Direktion

zur Ausgabe gelangen und in den durch Plakate kenntlichen Kollekturen und Verkaufsstellen erhältlich sind.
Begegnung von Kollekturen belieben sich Respektanten an die Klassen-Lotterie-Direktion, Budapest, Andrassy-ut Nr. 5, zu wenden.
Budapest, 1. August 1895.

Ungarische Handels-Aktien-Gesellschaft. Budapest. Sparkasse- und Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft.

I. UNGARISCHE KLASSEN-LOTTERIE

100,000 Lose Nr. 1-100,000 und 31,499 in zwei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.
Ziehung erster Klasse vom 16. bis 19. Oktober 1895.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Falle 1 MILLION KRONEN.

Alle Gewinne ohne jeden Abzug:
1 Prämie von 600,000, 1 Gewinnst á 400,000, 1 Gewinnst á 200,000, 1 Gewinnst á 100,000 Kronen etc.
Preis der Lose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ Los
erster Klasse 40.— 4.— 2.— Kronen
Preis der Voll-Lose für I. und II. Klasse gültig $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ Los
bezahlte Einlage II. Klasse bei Erhebung des Gewinnes zurückvergütet
Auswärtige wollen die Bestellung auf dem Coupon der Postanweisung machen und Namen und Wohnort deutlich angeben. Porto u. Gewinnliste 40 Heller (20 Kreuzer).
Lose zu obigen Planpreisen empfiehlt und versendet

Heintze Károly, Lotterie-Kollekteur,

GENERAL-DEBIT der Ungarischen Klassen-Lotterie,
BUDAPEST, SERVITENPLATZ Nr. 3.

Ch
Budap
wurde in der
welches vorgal
sein, verhalten.
Bege eines in
eine Geldsumme
bestimmt war
wurde, wohnte
Babette Sch
Erwerb bestan
für den Unter
Namens Kri
Wohnungsmie
strenge, zumal
in Lyon woh
die erst jüng
habe, welche
weil er seine
Die Tochter
stimmte ihre W
über nachsicht
Herrn Belleu
Geld auf Tab
anderer kleiner
legten die Mi
Zimmerherrn
des Betrug
tracht wurde.
Hatt freigespr
während der
Schiff, über
Häftling ma
schidte, für
haupt bemüht
All dies geid
jungen Mann
Droner reiche
diese Kosten u
erlegen werd
lieb, genos
der Familie S
den Umstand
jungen über
Adresse gelan
trat dann in
Dornte Namen
wurde er vor
genahmt, sein
len. Belleville
man ihm mit
derte er: „E
herben.“ Der
erhattet und
mar, zog man
des Vergehen
lebensgefährli
des Budapest
C; a r a n, i
Ludwig G r i
Charles
gebürtig, 30
ris wegen Be
Gefängnis v
n i c h t j u
geraume Zeit
er — wenn e
ser Zeit von
beiträge erhalt
verlangt, daß
habe ihm aus
holfen, als er
Klägerin erla
einer „andere
es mit dem B
sich in Eifer
schleßlich die
nalangezeit zu
Fräule
das aber sch
hinaus ist. er
reichen Spone
Jel. Anna
lebte des An
beigefahren, z
grunde gehen
ne so sehr, d
sperrten lieb,
Angeklagten
im Gegentheil
Liebesbriefe
men und ihm
er so viel
die Geliebte
Liebesverhält
daß der Ang
Sie kompron
nicht entlaste
den. — Wota
einem mildre
aus der Haft
geben und ih
Klägerin
Schufter 8 fl.
und zwar bl
Dolmetisch zu
Nachts, um
50 fr. betrag
langen. Belle
Kellner bedro
zahlung leit
der Kellner a
einen Stand
Wie verhält
Klägerin
es wage, ge
sident verließ

Gerichtshalle.

Charles Belleville.

Budapest, 5. August. Zu Beginn dieses Jahres wurde in der Hauptstadt ein Individuum dieses Namens, welches vorgab Reisender einer französischen Firma zu sein, verhaftet, weil es den Versuch gemacht hatte, im Wege eines fingierten Telegrammes bei der Postbehörde eine Geldsumme zu beheben, die für eine andere Person bestimmt war. Che Belleville hier verhaftet wurde, wohnte er längere Zeit bei der Privatfrau Sabere Schif. Er besaß kein Geld und sein magerer Körper bestand bloß aus jenen wenigen Gulden, die er für den Unterricht im Französischen von einem Beamten Namens Brinknotovics erhielt. Mit der Bezahlung der Wohnungsmiete nahm es Frau Schif nicht sehr streng, zumal ihr Vermieterher vorgab, der Neffe einer in Wien wohnhaften sehr wohlhabenden Dame zu sein, die erst jüngst ihm 400 Francs nach Wien geschickt habe, welche Summe er jedoch noch nicht begeben könne, weil er seine Legitimationspapiere nicht bei sich habe. Die Tochter des Hauses, Fräulein Rosa Schif, bestimmte ihre Mutter gleichfalls, dem „Zimmerherrn“ gegenüber nachsichtig zu sein, ja sie fand sich häufig veranlaßt, Herrn Belleville 10—20 Kreuzer zu borgen, so oft er kein Geld auf Tabak, auf Postporto oder zur Beirichtung anderer kleinerer Bedürfnisse hatte. Derselbe Fürsorge legten die Mitglieder der Schif'schen Familie für ihren Zimmerherrn an den Tag, als dieser unter dem Verdacht des Betrugs verhaftet und ins Gerichtsgesängnis gebracht wurde. Belleville, der nach dreieinhalbmonatlicher Haft freigesprochen und entlassen wurde, correspondierte während der Dauer seiner Haft mit Fräulein Rosa Schif, über deren Veranlassung deren Mutter dem päpstlich-mährischen einige Gulden ins Gefängnis schickte, für seine Wünsche sorgte und sich überhaupt bemühte, seinen Aufenthalt im Kerker zu erleichtern. Als dies geschah, „Mitleid“ für das Schicksal des jungen Mannes und in der Hoffnung dessen, daß die Wiener reiche Tante — wie es Belleville versprochen — diese Kosten und kleinen Vorhülfe der Familie Schif ersetzen werde. Als man Belleville aus der Haft entließ, genoss er noch einige Wochen die Gastfreundschaft der Familie Schif, deren Vertrauensseligkeit noch durch den Umstand gehoben wurde, daß Belleville Postanweisungen über 300—400 Francs vorzeigte, die an seine Adresse gelangt waren. Belleville verließ das Haus und trat dann in intimen Verkehr mit einer französischen Dame Namens Anna Dacaulé. Einige Tage später wurde er von Frau Schif auf der Elisabethpromenade gemahnt, seine Schuld für Logis und Menage zu zahlen. Belleville gebrauchte allerlei Ausflüchte und als man ihm mit einer polizeilichen Anzeige drohte, erwiderte er: „Wenn Ihre mich anzeigt, dann werdet Ihr fürchten.“ Democh wurde gegen Belleville die Anzeige erlassen und da der Verdacht der Flucht vorhanden war, zog man ihn ein. Heute hatte sich Belleville wegen des Vergehens des verurteilten Betrugs und wegen lebensgefährlicher Drohung vor einem Erkenntnisenate des k. k. Obergerichtshofes (Vorherrschender Stephan Csarän, öffentlicher Ankläger Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Gruber) zu verantworten.

Charles Belleville, der angab, aus Lyon gebürtig, 30 Jahre alt, Handlungsreisender und in Paris wegen Betrugs in contumaciam zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden zu sein, erklärte sich nicht schuldig. Er gibt wohl zu, daß er eine geraume Zeit bei der Familie Schif gewohnt und daß er — wenn es ihm an Geld mangelte — während dieser Zeit von der „Dame des Hauses“ kleinere Geldbeträge erhalten habe, doch habe Jrl. Schif gar nicht verlangt, daß er diese Geldbeträge zurückzahle. Sie habe ihm aus „Neigung“ und nicht aus Mitleid gehalten, als er sich im Gefängnis befand. Als aber die Klägerin erfahren hatte, daß er (der Angeklagte) mit einer „anderen Dame“ eine Bekanntschaft habe, da sei es mit dem Mitleid aus gemeinen und die Neigung habe sich in Eifersucht umgewandelt. Die Eifersucht habe schließlich die Klägerin veranlaßt, gegen ihn eine Kriminalanzeige zu erlassen.

Fräulein Rosa Schif, ein blondes Mädchen, das aber schon längst über die Blüthezeit ihrer Jugend hinaus ist, erklärte, ihr Zimmerherr habe immer mit der reichen Wiener Tante geklunkert. Auf Veranlassung des Jrl. Anna Dacaulé, einer Borne, welche die Geliebte des Angeklagten gewesen, habe sie sich dazu herbeigelassen, den Angeklagten „im Gefängnis nicht zugrunde gehen zu lassen“. Der arme junge Mann dauerte sie so sehr, daß sie jene Firma, welche Belleville einlösen ließ, bewog, die Klage zurückzugeben. Mit dem Angeklagten habe sie kein Verhältnis gehabt, im Gegentheil, sie habe die für ihn einlangenden Liebesbriefe vom Briefträger in Empfang genommen und ihm mit dem Hinauswerfen gedroht, wenn er so viel Damen bei sich empfangen. Wäre sie die Geliebte Belleville's gewesen, so hätte dieser seine Liebesverhältnisse verheimlicht. Sie erinnert daran, daß der Angeklagte einmal gesagt habe: „Ich werde Sie kompromittieren, wenn Sie mich bei Gericht nicht entlassen. Sie beziffert ihren Schaden auf 48 Gulden.“ — Vorant G ö r d o g h: Was veranlaßt Sie, einem mildtätigen subalternen Menschen, der soeben aus der Haft entlassen wurde, neuerdings Quartier zu geben und ihm kleinere Geldbeträge vorzuschießen? — K l a g e r i n: Bloß aus Mitleid. Ich mußte sogar einem Schuster 8 fl. für dem Belleville gelieferte Schuhe zahlen, und zwar bloß deshalb, weil ich bei der Bestellung als Dolmetsch fungirt hatte. Einmal kam ein Kellner des Nachts, um von Belleville, der ihn um eine 1 fl. 50 kr. betragende Zechgebrell hatte, Zahlung zu verlangen. Belleville ging durch das Fenster durch und der Kellner bedrohte mich mit einem Messer, wenn ich nicht Zahlung leisten würde. Mehrere Stunden lang lauerte der Kellner auf die Heimkehr Belleville's, um schließlich einen Skandal zu vermeiden, zahlte ich. — V r ä g e: Wie verhält es sich mit der Drohung des Angeklagten? — K l a g e r i n: Er erklärte, ich werde fürchten, wenn ich es wage, gegen ihn eine Anzeige zu machen. Der Präsident verliest hierauf einen aus dem Gefängnis an

Jrl. Schif gerichteten Brief Belleville's, worin es heißt: „Schicken Sie mir eine Kravatte und ein Hemd. Machen Sie mir die Rechnung, ich reise in wenigen Tagen nach Wien und werde Ihnen die ganze Schuld bezahlen“. Es wurden noch zwei Zeugen vernommen, welche ziemlich belastend ausfragten. Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Gruber hielt die Klage aufrecht, worauf der Angeklagte in einer längeren französischen Rede, die dem Gerichtshof durch den Konsulatssekretär U l m a n n verdolmetscht wurde, seine Verteidigung vorbrachte. Der Gerichtshof fand den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu sechs wöchentlichen Gefängnisstrafe, welche durch die Untersuchungshaft abgebußt erscheint.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. August.

(Von der Börse.) Die Fächer Entree, welche mit den Vorgängen auf dem Balkan in Verbindung gebracht wird, hat die Börse in hohem Grade irritirt und diese Beforgniß kam heute in einem namhaften Rückgange der internationalen Werthe zum Ausdruck. Vorübergehend trat wohl eine kleine Erholung ein, an deren Stelle sich jedoch bald wieder eine rückläufige Bewegung einstellte. Auch der Zusammenbruch der großen Genueser Firma hatte ihre Nachwirkung auf unsere Börse. Wie wir an anderer Stelle berichten, stellte es sich heraus, daß die Anglo-österreichische Bank auch ein Depot von 300,000 Lire eingebüßt habe, so daß deren Gesamtverlust sich auf etwa eine halbe Million Lire beziffere. Der Kurs der Anglo-Aktien, welcher von 178 bis 171 zurückgewichen war, fiel in Folge dessen bis 166 und schloß mit 167. Dieser Kurssturz bewirkte auch bei anderen Werthen eine Abwärtsbewegung, so daß die namhaftesten Spielpapiere mit einer Einbuße von 2 fl. bis 3 fl. schlossen.

(Vom Geldmarkte.) Die maßgebenden Plätze des Kontinents zeigen sämmtlich ein von den Verhältnissen unserer heimischen Märkte völlig abweichendes Bild. Von überallher wird eine große Geldfülle bei dem niedrigsten Leihpreis-Niveau gemeldet, indes in Budapest und noch mehr aber in Wien eine starke Knappheit bei stetem Anziehen der Gelbmiete sich bemerkbar macht. In London nimmt der Andrang des anlagebedürftigen Kapitals stetig zu und alle Anzeichen führen zu der Annahme, als sollte Geld niemals wieder seinen ehemaligen Werth erlangen. Die Plethora wurde noch dadurch verstärkt, daß ein großer Theil der Einzahlungen auf die russisch-chinesische Anleihe direkt an englische Firmen überwiesen wurde. Indes das Wechselangebot ein minimales ist, belaufen sich die Privatguthaben bei der Bank von England auf 43 Millionen Pfund. Dann kann es freilich nicht Wunder nehmen, wenn der Privatdiskont auf dem gegenwärtigen Tiefstand verbleibt. Es wurden zuletzt folgende Raten bewilligt: Feinste Zweimonatswechsel 1/2 Prozent, dreimonatliche 3/10 Prozent, tägliches und achtzigtagiges Geld 1/4 Prozent und vierzehntägiges 1 1/2 Prozent. Verhältnismäßig herrscht auch in Frankreich und in Deutschland dieselbe Ueberfülle, denn in Paris notirt der Privatdiskont 1 Prozent, in Berlin 1 1/2 Prozent. Demgegenüber herrscht in Oesterreich-Ungarn starke Knappheit, die sich in Wien noch mehr fühlbar macht als bei uns. Zum Schlusse des Monats fanden bei der Bank sehr starke Einreichungen statt, die auch an den ersten Tagen dieses Monats fortbauerten. Die Wiener Finanzinstitute sind sehr zurückhaltend und demnach vertheuerte sich der Geldstand sehr erheblich, so daß für erstes Wien 3 1/2 Prozent die Grenze nach unten bildet. Auch in Budapest macht sich die Getreidecampagne bereits fühlbar und es ist hier unter der Rate nicht anzukommen. Kommerzwechsel haben sich seit der Vorwoche um 1/4 bis 1/2 Prozent vertheuert. Valuten bleiben unverändert.

(Konkurs Fratelli Bingen.) Die Situation stellt sich von Tag zu Tag schlimmer dar, als dies anfänglich angenommen wurde. Es zeigt sich nunmehr, daß auch die bei der Firma hinterlegten Depots verloren gegangen sind. Auch die Anglo-österreichische Bank hatte bei der Firma ein Depot von 300,000 Lire, welches ebenfalls verschwunden ist. Wenn man nun den Verlust von 200,000 Lire, welchen die Bank aus Devisen-Transaktionen mit dem falliten Hause erlitten hat, hinzurechnet, so erscheint dieselbe um eine halbe Million Lire geschädigt. — Aus Triest wird telegraphirt: Die letzten Nachrichten aus Genua lassen die Situation im Konkurse der Firma Bingen noch immer als eine äußerst verwerrene erscheinen. Die Ausflüchte für die Gläubiger sind sehr trübe, da die Aktiven im Verhältnisse zu den Passiven kaum von Bedeutung sein dürften. Es wird noch einige Tage dauern, bis man ein approximatives Bild von den Verbindlichkeiten der Firma Bingen besitzen wird. Die Aufregung in den Genueser Finanzkreisen ist eine außerordentlich große, namentlich deshalb, weil die Gerüchte über Veruntreuungen zur Wahrheit geworden sind. Der größte Theil der dem Hause anvertrauten Depots soll verschwunden sein; zahlreiche Rentiers und Familien erleiden großen Schaden. Der Chef des Hauses Bingen war nach Freitag um halb 2 Uhr an der Börse und soll ganz ruhig seine

Cigarette geraucht haben; um 3 Uhr war die Zahlungseinstellung erfolgt. In der letzten Zeit soll von der Firma Alles beiseite geschafft worden sein, was nur möglich war, und am Tage der Falliterklärung dürften die letzten Depots zu Geld gemacht worden sein. Man behauptet sogar, der flüchtige Chef soll eine Million Lire auf die Flucht mitgenommen haben. In Genua weilen jetzt etwa 50 Vertreter von italienischen und fremden Firmen, die am Konkurse theilhaftig sind. Die Passiven werden in Genua mit 20 Millionen Lire, in Mailand sogar, was allerdings übertrieben sein dürfte, mit 30 Millionen geschätzt. Den größten Verlust soll ein allererstes Devisenhaus in Paris erleiden; man spricht von 3 Millionen Lire. Sonst circuitirt noch die folgende Verlustliste: Russische Bank für auswärtigen Handel 1.6 Millionen Lire, Bankhaus Sandoz in Genua 450,000 Lire, Soffer in Genua 200,000 Lire, Banco di Napoli 600,000 Lire, Weil-Schott in Mailand 400,000 Lire, Bellinzagi in Mailand 300,000 Lire, De Santis in Neapel 500,000 Lire, Romella in Turin 280,000 Lire, die Anglo-italienische Bank und der Banco di Roma je 500,000 Lire. Ferner sind die Eidgenössische Bank, der Credito Industriale, die Banca Commerciale Italiana, der Credito Italiano, die Züricher Kreditbank, der Credit Lyonnais in Paris, die Firma J. Dreyfus u. Komp. in Berlin und Hamburg, Girsch in Paris, endlich Samuel Montague u. Komp. in London mehr oder minder erheblich theilhaftig. Es hat den Anschein, als ob die Hauptschuld an dem Ruin des Hauses Alfred Bingen zur Last fielen. Derselbe leitete das Effektengeschäft und war von unbegrenzter Waghalsigkeit; Gustav Bingen besaßte sich hauptsächlich mit dem Devisengeschäfte. Wie die Genueser Blätter melden, bestanden zwischen beiden Brüdern angeblich schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten, und Gustav Bingen soll sogar die Absicht ausgesprochen haben, aus der Firma auszuschleichen. Auch die letzten Malversationen vor der Zahlungseinstellung fallen hauptsächlich Alfred Bingen zur Last. In Genua hat die Nachricht überträgt, daß die Mutter der beiden Brüder der Konkursmasse aus ihrem Vermögen eine halbe Million Lire zur Verfügung gestellt habe.

(Verkauf der Großwärdener „László“-Mühle.) Man schreibt aus Großwärdin: Die Angelegenheit der Großwärdener „László“-Mühle hat gestern die denkbar günstigste definitive Erledigung gefunden. Die Etablissements der „László“-Mühle wurden, wie bekannt, von der Direktion der „Sunnyady“-Dampfmühl-Aktiengesellschaft in öffentlicher Versteigerung für 261,000 fl. erstanden und die für gestern einberufene Generalversammlung hat diesen Kauf nach dem eingehend motivirten Referate der Direktion und auf Empfehlung des Aufsichtsrathes mit Freuden einstimmig genehmigt, da durch die unter sehr günstigen Bedingungen erfolgte Verschmelzung der angekauften Mühlen-Etablissements mit der Aktiengesellschaft „Sunnyady“ nicht nur die Käuferin ein gutes Geschäft gemacht hat, sondern auch das Defonomenpublikum jener Gegend entsprechenden Nutzen daraus zieht, zumal das Mühlen-Etablissement ehestens in Betrieb gesetzt werden wird. Die „Sunnyady“-Mühlen werden von jetzt ab eine Mahlfähigkeit von circa 1500 Mtr. Weizen per Tag haben, wobei die Investitionskosten den Betrag von 600,000 fl. kaum überschritten. In Folge des Ankaufes wurde das Aktienkapital von 300,000 fl. auf 800,000 fl. erhöht; der größte Theil war mit Rücksicht auf den wohlfeilen Kauf schon im Vorhinein gesichert, so daß nur jener Theil des Kapitals zur öffentlichen Subskription gelangt, der den bisherigen Aktionären auf Grund ihres Vorkaufsrechtes gebührt und der im Interesse der dauernden Prosperität des Unternehmens für einige Kreise vorbehalten werden soll.

(Die Budapest-Leopoldstädter Sparkasse-Aktiengesellschaft hat ihre Thätigkeit bereits begonnen.) Die Einzahlung der zweiten Rate (30 Prozent) auf ihre Aktien soll laut Beschluß der Direktion vom 15. bis 31. August in den Lokalitäten der Sparkasse (Palatimgasse 11) geleistet werden.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Juli 1895 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 595 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.986.442 fl. 90 kr. eingereicht und 535 Polizzen für eine Versicherungssumme von 1.796.197 fl. 10 kr. ausgestellt. Seit 1. Januar 1895 sind 3828 Anträge für eine Versicherungssumme von 13.192.580 fl. 88 kr. eingereicht und 3329 Polizzen für eine Versicherungssumme von 11.540.288 fl. 39 kr. ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1.456.693 fl. 69 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1894 auf 169.929.625 fl. 3 kr. Kapital und 201.448 fl. 58 kr. Rente auf 58.105 Polizzen, wofür baar reservirt waren 43.200.401 fl. 59 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1894 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 2.023.715 fl. 28 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 272.139.320 fl. 99 kr.

Steinbruch, 5. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändlerhalle in Steinbruch. Der Verkehr war sehr erdwert. — Vorrath am 2. August 31,021 Stück, am 3. und 4. August wurden 170 St. zugetrieben und 961 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 5. August ein Stand von 30,230. — Wir notiren: Mährischevine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge

ten
terie
st.
einer Prämie.
dapest:
1895.
Los
Kronen
Kronen.
unterliegen der Aufsicht
beröffentlichen wir vor
ion
nt Nr. 5, zu wenden.
ktien-Gesellschaft,
ERIE
N.
0 Kronen etc.
Los
4.— Kronen
rd die in voraus
e 40 Heller (20 Kreuzer).
kteur,
3.

dem „Közlöny“, ... in der Provinz, gegen ...

er Todtenliste. ... 4. August. ...

Table with columns: Name, Centimeter, G. ...

... Wasser; + über ...

Table with columns: Name, Wert, Waare ...

... rnten ... nger ...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 6. August 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Budai szinkör.

A takácsok.

Szemle 5 felvonásban. Irta Hauptmann Gerhard. Zenejét szerzte Orbán Árpád. ...

Városligeti szinkör.

Az új honpolgár.

Goldstein Számi. Fővárosi áletkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert. ...

Budai szinkör.

Nap és hold.

Operette 3 felvonásban. Irta Vanloo és Letorrier. Zenejét szerzte Lecocq. ...

Repertoire der Christinenstädter Arena.

Etablissement Somossy.

Keine Hitze. Saaltemperatur 15°. Hochinteressantes Augustprogramm. ...

M. Kremono

mit 9 Kindern, The Lockfords sensationellste Lustturner, ...

Mr. Riccardo

mit seinen Serpenthunden, Gilbert Seymour internationales Quintett. ...

Bogár Imre

mit Frl. Cäcilie Carola, HERZMANN'S ORPHEUM. ...

Brunno und Marion,

ausgezeichnete italienische Duettisten, ANTON und MAX, Gisella Siré, ...

GESCHWISTER CORELLY,

Transformation Phantastique. Serpentine in Lumpen. Brothers Windthou, Lamoureux u. Dernemont, ...

Venedig in Budapest.

Sensitives Singpiel v. Filippi, Musik v. D. M. Schefinger. ...

Maria Stuart.

„Les petites Caricatures“. Auftritten aller neu engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten. ...

Neu! Zähne Neu!

ohne Gummensplitten zum Kaen u. Sprechen nur bei Rona Imre, Budapest, Király-utca 47. ...

Folies Caprice.

„Madame Blaubart“

von H. LEITNER, Musik von A. KMOCH. ...

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám. Heute Novitäten-Abend! ...

Kartenaufschlägerin.

Sensations-Singspiel. Musik von S. Rosenzweig. ...

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und sonstigen günstigen Bedingungen in der Möbelniederlage ...

Zähne

ausgezeichnete goldene Kreuz ...

Koós M.,

Zahnspezialist, Budapest, Kerepesi-ut 34. szám, gegenüber dem Rochus-Spital. ...

Eine Sehenswürdigkeit für Fremde und Einheimische ist das grösste Waarenhaus der Hauptstadt

Möbel

mit den eingerichteten 30 Musterzimmern von ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft, ...

Varga Mihály és társai, Budapest, innere Stadt, Gisellaplatz 3.

Grosse Auswahl in fertigen modernen Tischler- und Tapezierer-(Dekorations)-Möbeln von einfach bürgerlicher Gattung bis zur feinsten Ausführung. ...

Schlafzimmer Speisezimmer Salon

von fl. 90, 100, 120, 150, 180, 200, 240, 300 und aufwärts 400, 600. ...

Unser neuester Preiscurant mit 336 modernen Möbelzeichnungen wird gegen Einsendung von 25 kr. in Marken franko versendet.

Cirkus Ed. Wulf

Heute, Dienstag, den 6. August, Abends 7 1/2 Uhr Grosse Vorstellung ...

Soebad

ABBAZIA

Auskünfte gratis durch die Direktion der Kuranstalten.

90.000 Kronen

zu gewinnen auf 1 St. Sperr. österr. Bodenkreditlos-Promesse. ...

Beimel Lajos banküzlete,

Budapest, IV., Keeskeméti-utca 13. Filiale: Ofen, II., Fő-utca 6.

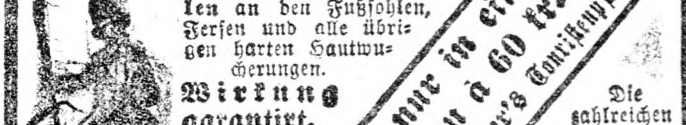
KÉZDI-POLYAKI

VÉNUS

AVILAGNAK LEGSZENYVÉDUSÁBBA ...

L. Luser's Touristenpflaster

...



...

...

...

...

Jahr 1846; damals gab er eine der ...

Monom.) Ueber den Ursprung ...

konfultation) erzählt der Leipz ...

en, und so ging er auf den ...

Sie sich denn eigentlich den ...

alten es allerdings, gaben ...

enden. Das waren die Mittel, die „Dr. med.“ Weigand überhaupt den wohlbeleibten Türken empfahl, wenn sie ihm, was noch öfter geschah, um ärztlichen Rath angingen. Mittel, die er ja sehr gut beantworten konnte. Nach kurzer Zeit kam unser Reisender nach Blago-Meglen zurück und traf den Müdär auf einem Spaziergange. Der Türke war überglücklich und theilte seinem Retter den glänzigen Erfolg der morgentlichen Abreibungen mit. — Uebrigens darf hier erwähnt werden, daß Dr. Weigand auch einmal (in dem Dorfe Langa in Albanien, westlich vom Ochrida-See) durch energische Anwendung eines naturgemäßen Heilverfahrens einen schon völlig Aufgegebenen vom Tode reitete. Der Ortsarzt führte ihn in ein Krankenzimmer, wo sein Bruder im Sterben lag. Als der Reisende in die Stube eintrat, kam ihm eine Lust entgegen zum Dymnächtigwerden. Eine Anzahl weinender und klagernder Frauen, Verwandte und Bekannte, standen um den Kranken, der unter einem heißen wolkener Dedem mit glanzlosen Augen auf dem Boden lag und kaum noch ein Lebenszeichen von sich gab. Entsetzt jagte der Doktor die Weiber weg, ließ die mit Säden geschlossenen kleinen Fenster öffnen und erleichterte den Kranken von der Last der Dedem. Dann ließ er kaltes Wasser holen und wickelte ihn in ein damit angefeuchtetes Leinentuch. Da erst fing der Arme an, aufzuatmen. Eine weitere zweckentsprechende Behandlung stellte den Kranken, der an Malaria litt, die der Arzt aus Erfahrung am eigenen Leibe kannte, soweit wieder her, daß bei seinem Weggehen der Pfarrer zu ihm sagte: „Der Bursche gehört Dir.“ Bei dieser Gelegenheit hörte Weigand, daß man an Stelle des Chinin einen Abjud von Weidenrinde mit gutem Erfolg anwendet. Nicht wenig hatte seine erfolgreiche Hilfe dazu beigetragen, ihm die Liebe der Dorfbewohner zu erwerben. Als er Langa verließ, waren die jungen Leute Nachts aufgebracht, um die gefährlichsten Punkte des Weges, soweit der Wald reicht, der Sicherheit vor den dort wie auf dem Balkan überhaupt ihr „Handwerk“ treibenden Räuber wegen im Voraus zu besetzen.

(Der Prozeß der schönen Otero.) Man schreibt aus Paris vom 1. d.: Der Prozeß des tugendhaften Haussegenhümers gegen die Bello Otero nahm gestern seinen Fortgang, doch ergaben die Verhandlungen wenig Interessantes, da die Advokaten nur bereits angeführte Argumente wiederholten. In Folge dessen zog das zahlreich erschienene Publikum enttäuscht wieder ab. Der Advokat der professionellen Schönheit machte geltend, daß seine Klientin keinerlei Skandal verursacht habe. Der jugendliche Kollport, der sich um der Schauspielers willen erhob, sei mehrere Male mit kostbaren Geschenken und Anträgen gekommen, doch hätten die übrigen Bewohner des Hauses kaum etwas von seinen Besuchen gemerkt. Allerlei fahrendes Volk, Tischenspieler und Ringer haben wohl in den Räumen der Bello Otero Vorstellungen gegeben, doch kann kein Mensch behaupten, daß dabei etwas gegen die Moral vorgefallen sei. Trotzdem beharrt der Advokat des Hausbesizers dabei, daß die Schauspielerin eine Person ohne Anstand und Ehre sei, und schließt seine Beweisführung mit dem schönen Satz: „Das Gesetz verlangt, daß der Miether sich des gemieteten Gegenstandes als guter Familienvater bedienen soll. Nun wohl, ich frage Sie, meine Herren, hat Mademoiselle Otero ihre Räume als guter Familienvater benutzt?“ Diese unfeinliche Komik verurteilte im Publikum große Heiterkeit und der Präsident hatte Mühe, sich Ruhe zu der Anklage zu verschaffen, daß das Urtheil am nächsten Dienstag gesprochen werden solle.

(Eine seltsame Wette) zweier Lyoner Studenten, die Strecke Lyon-Paris-Bordeaux-Lyon, das heißt 2400 Kilometer, in einem anamitischen „Bouffe-Bouffe“, einem leichten zweirädrigen Karren, einer den anderen schließend, zurückzulegen, ist bereits auf der ersten Strecke zum glücklichen Austrag gebracht. Am 31. Juli nämlich traten die beiden Söhne der alma mater, die am 17. Juli von Lyon aufgebrochen waren, im besten Wohlsein und keinesfalls ermüdet in Paris ein. Sie sind ihrem Programme somit um zwei Tage voraus. Am 17. September müssen sie wieder in Lyon eintreffen

wenn sie ihre sich auf mehrere Tausend Francs belauende Wette gewinnen wollen. Ihr Karren, der natürlich lebhaftes Aufsehen erregte, traf auf gelbem Grunde folgende Inschrift: „Charley et Latapy dans leur voyage en Pousse-Pousse Lyon-Paris-Bordeaux-Lyon.“ Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß Charley und Latapy nur Pseudonyme sind, die sich die beiden Musensohne zu diesem Zwecke beigelegt haben.

(Das Atelier und sein Farbeinfluß.) Aus London, 28. Juli, schreibt man: Alma Tadea hielt gestern bei einer Preisvertheilung im Kensington-Museum eine längere Rede, in die er einige interessante autobiographische Bemerkungen verflocht. Er sprach von der großen Bedeutung des Kunstgewerbes, das vielleicht von höherem Einflusse sei als Malerei, Bildhauerei und Architektur, weil es so viel tiefer ins Alltagsleben des Volkes eindringe. Tücher, Teppiche, Wanddekorationen und so weiter umgeben uns in jedem Augenblicke unseres Lebens und wir bilden unser Kunstverstand gar sehr an ihnen. Wenn Whiffler sein ganzes Wohnzimmer farbenreich malte und alle Teppiche, Gardinen und Möbel zu diesem Gelb stimmte, mußte das Gelb, in dem er sich bewegte, sein Auge stark beeinflussen. Als ich herauskam, daß mich die schwarzen pompejanischen Dekorationen meines erlen Antwerpener Ateliers meine Bilder zu schwer malen ließen, ließ ich mein nächstes Atelier roth anstreichen. Nun wurden sie zu heiß. Bei meiner Ankunft in Brüssel malte ich deshalb mein Atelier hellgrün und mein erstes Londoner Atelier war blau und grün u. s. w. Der Einfluß von all dem war derart, daß man meine Bilder nach dem Milieu klassifizieren kann, in dem sie gemalt sind.

(Der geerbte Hauspacha.) In Berliner Künstlerkreisen hat sich eine lustige Geschichte abgepielt, die folgendenmaßen erzählt wird: Einem sehr sehr armen und noch dazu bejahrten Maler, der eini bessere Tage gesehen hatte, sollte kürzlich in Verfolge einer Pfändung ein Theil seiner Wohnungseinrichtung versteigert werden. Der unglückliche wandte sich an einen reicheren und berühmteren Kollegen, den ich Herrn Y. nennen will, und der ihm auch gern aus der Tasche half. Aber unter einer Bedingung: der arme Teufel durfte gegen eine exemplarische Bestrafung nichts Menschen, der die Pfändung beauftragt hatte, nichts einzuwenden haben. Da „jener Mensch“ der Wirth des alten Malers war, und zwar einer jener ebenso reichen wie brutalen „Hauspachas“, an denen die Menschheit an der Spree nicht Mangel leidet (andere große Städte übrigens auch nicht), so hatte der ermittelte Miether durchaus nichts gegen die zugelegte „exemplarische“ Bestrafung des Pajchas. Herr Y., dessen heitere Natur zu lustigen Extravaganzen neigt, notierte sich den Tag der Auktion und erschien auch auf dieser. Er trat selbstverständlich so, als könne er seinen armen Kollegen gar nicht, wohl aber erkannten ihn die meisten der wenigen Anwesenden, zu denen auch der erwähnte Hauspacha gehörte. Und gerade diesen Hauspacha interessirte es lebhaft, daß der berühmte Y. sich viel an einem kleinen, alten, verächtlichen Bilde in häßlichem Barockrahmen zu schaffen machte, das gleichfalls versteigert werden sollte. Y. betrachtete dieses alte Bildchen mit höchster Aufmerksamkeit und zog sogar aus seiner Westentasche eine Lupe hervor, um einzelne Partien des Gemäldes, das den Eindruck machte, als hätte es drei Monate lang in einer Räucherstube geblieben, noch besser besichtigen zu können. Der Hauspacha drängte sich dicht an die Seite Y.'s. „Ist das Ding etwas werth?“ flüsterte er. Y. zog mit bedeutungsvollem Lächeln die Schultern hoch und antwortete gar nichts. Inzwischen hatte der arme Maler den größten Theil seiner Habseligkeiten zurückgekauft. Die Rede kam an das Bildchen. Der Maler bot eine Mark, „Hundert Mark!“ rief Professor Y. Den Hauspacha durchzuckte es elektrisch. „Zweihundert Mark!“ schrie er. „Dreihundert Mark!“ überbot ihn Y. „Dreihundert!“ — „Dreihundertfünfzig!“ ... So ging es fort bis auf sechshundert Mark. Das letzte Wort behielt der Hauspacha, und ihm wurde in Folge dessen das Räucherstübchen zugesprochen. Er trat nahm er es und näherte sich damit nochmals Herrn Y. „Pardon,

Herr Professor“, sagte er; „eine Frage. Ich kenne Sie und weiß, daß Sie nicht nur ein berühmter Maler sind, sondern auch etwas von Gemälden verstehen. Von welchem Meister rührt dieses Bild her?“ — „Von gar keinem Meister“, entgegnete Y., „höchstens von einem Schmierer“. Dem Hauspacha fiel seine Räuchermaare fast aus der Hand. „Was?! Von gar keinem Meister?! Aber, Herr Professor, Sie haben doch selbst auf das Bild geboten?!“ — „Ganz recht, mein Lieber, und Sie sind auch drauf reingefallen? Ich freue mich, daß ich einen Mann mit 30,000 Mark Jahresrente traf, der einen armen Kollegen wegen 150 Mark rückständigen Mietzinses ausfänden ließ. Ich denke, es ist auch eine Lehre, die Sie mit 600 Mark nicht zu theuer bezahlt haben. Ich habe die Ehre“.

(Wider eine Sängerin vor Gericht.) Man schreibt aus London, 31. Juli: Gestern erschien vor dem Obergericht eine als Mrs. Kempshall bekannte Operettensängerin, um Mr. Holland, einen reichen Kaufmann aus Liverpool, wegen Bruchs des Ehevertrages und Verführung zu belangen. Sie forderte eine Entschädigung von 10,000 Pfd. St. (200,000 Mark), und erhielt — nichts. Das Traurigste an der Geschichte war, daß die Dame schon früher den Rechtsweg gegen Herrn Holland betreten hatte; doch war zwischen den Advokaten der beiden Parteien ein Abkommen getroffen worden, wonach die Klägerin 1000 Pfd. St. (20,000 Mark) erhielt. Leider hatten die Advokaten es unterlassen, die Dame zu Rathe zu ziehen, und die Folge davon war, daß sie die vereinbarte Entschädigungssumme entrißte zurückwies und einen neuen Prozeß anfang, diesmal ohne Juristen; sie brachte nicht weniger als 300 Liebesbriefe zum Vorlesen vor Gericht mit, und als sie den Prozeß verloren hatte, machte sie eine schreckliche Szene, kletterte auf die Wände der Advokaten und Notare, schrie, drohte und stieß allerlei Schmähungen aus. Sie mußte mit Gewalt entfernt werden und wurde von Gefängniswärttern nach der benachbarten Old Bailey gebracht, wo sie sich zu verantworten hatte, weil sie einen Mordversuch auf die Schwester ihres Verführers gemacht hatte. Hier war die Jury humaner als im Appellationsgericht, denn sie wurde freigesprochen.

(Wurft wider Wurft.) Alphonse Karr, der vor einigen Jahren verstorbene französische Humorist, hatte auf seiner ländlichen Besitzung einen italienischen Grafen zum Nachbarn, dessen reichhaltige Bibliothek im ganzen Umkreise bekannt war und eine Art lokaler Ehrenwürdigkeit bildete. Eines Tages ließ der geistreiche Verfasser der „Guepes“ seinen gräflichen Nachbarn, der ihm bis dahin unbekannt war, um ein Buch bitten. Der Graf entbot ihm, daß er „grundsätzlich keine Bücher außer Haus gebe“; Karr möge jedoch in die Bibliothek kommen, die ihm den ganzen Tag hindurch zur Verfügung stände. Kurz darauf war der Graf genöthigt, den literarischen Nachbarn um eine Gießkanne anzugehen. „Ich gebe grundsätzlich keine Gießkanne außer Haus“ — ließ der Humorist, welcher den Fall mit dem Buche nicht verbinden konnte, zurückfragen — „aber wenn der Herr Graf bei mir begießen will, stelle ich ihm gerne meinen Garten den ganzen Tag hindurch zur Verfügung!“

(Aberglaube.) In Noto, einem Landstädtchen des südöstlichen Siziliens, trieben zwei Wabträger ihr Wesen. Vor einigen Tagen trafen dieselben auf dem Felde einen jungen Bauer Namens Carbonato mit seiner Schwester und prophezeiten dem Geschwisterpaare, daß es am Vorabende der Madonna del Carmine einen gemeinsamen Tod finden würden. Diese düstere Voraussage machte auf die beiden armen Menschen einen so tiefen Eindruck, daß sie den Verstand verloren und mit wahnsinnigem Geschrei durch die Straßen liefen. Ein anderer Bruder schrieb die plötzliche Geistesminderung seiner Geschwister den Hexenkünsten der Stiefmutter zu und schlug sie in blindem Zorn mit einer Hacke todt.

(Zoologie.) Lehrer: „Welches Thier begnügt sich mit der geringsten Nahrung?“ — Karlsen: „Die Motte.“ — Lehrer: „Falsch, Karlsen, die Motte ist im Gegentheil ein sehr gefräßiges Thier.“ — Karlsen: „Sie frißt aber doch nur Löcher.“

mentan nicht in seinem Interesse sei, Streit zu suchen, und antwortete ruhig:

— Ja, wenn Sie es durchhaus wissen wollen, ich habe eine Ursache, welche mich veranlaßt, diese Fragen zu stellen. Ich hat Sie, den heutigen Nachmittag bei uns zuzubringen, weil ich Ernstes mit Ihnen zu reden habe, und ich forderte Sie auf, mit mir in den Garten zu kommen, damit wir, ohne eine Unterbrechung zu fürchten, mit einander sprechen können. Wie verhält es sich denn mit dem Gerüchte, welches mir in Bezug auf Sie und meine Schwester zu Ohren gekommen ist? Ich höre, daß nach dem Fall bei Throgmorton Sie die halbe Nacht mit meiner Schwester eingesperrt gewesen sind. Können Sie mir das erklären?

Esmond blickte den Sprecher scharf an und war sofort überzeugt, daß all' seine Muthmaßungen richtig gewesen seien.

Treffilian hatte ihn mit voller Absicht in Ada's Zimmer eingesperrt, und während er jetzt dem jungen Manne in die Augen blickte, vermochte er seiner Entrüstung kaum Herr zu werden.

— Es gibt kein derartiges Gerücht, sprach er kalt, es kann kein solches geben.

— Leugnen Sie die Thatsache, daß Sie an dem Ballabend zu später Nachtstunde sich in dem Zimmer meiner Schwester befunden haben?

— Ich leugne sie nicht, und Sie wissen eben so gut als ich, daß ich dort war, wissen auch, daß nur der reinste Zufall mich dorthin gebracht. Warum Ihre Schwester ist so sehr vor Ihnen fürchtet, warum sie nicht die ganze Situation klar mit Ihnen besprochen hat, das werden Sie wohl am besten wissen; ich aber begreife nicht, wie Sie, wissend, daß ich mich in jenem Räume befand, es über das Herz bringen konnten, zu thun, was Sie gethan haben,

um Ihre Schwester in eine Lage zu bringen, welche einen sehr bedauerlichen Skandal zur unmittelbaren Folge hätte haben können. Es gibt keine Worte, die schroff genug wären, um Ihre Handlung zu verdammen. Kein Mann, der auch nur einen Funken von Ehre oder Rechtfertigungsgefühl besitzt, wäre fähig gewesen, eine solche Handlung zu begehen.

Der Ton, in welchem Esmond diese Worte sprach, flößte Treffilian Furcht ein, und er trachtete, sich zu vertheidigen.

— Ich that es nicht, stammelte er; ich wußte nicht, daß Sie im Zimmer meiner Schwester seien, auf Ihre, ich wußte es nicht! Erst später, als ich den Unfall mit Ihrem Fuße vernahm, kombinirte ich mir die Sache.

Esmond wußte, daß dies eine Lüge sei; er blickte mit dem Ausdrücke unaussprechlicher Verachtung auf die kleine, schmachtige Gestalt Treffilian Castelnets' nieder, der sich erdrechte, durch Unwahrheit den Versuch machen zu wollen, sich reinzuwaschen. Er schwieg aber dabei und das ermutigte Treffilian.

— Was soll denn das eigentlich bedeuten, Esmond, daß Sie sich erlauben, mir solche Dinge zu imputiren? Meinen Sie, ich haue so seltenst auf die Ehre eines Fremden, um ihm den Ruf meiner Schwester preiszugeben? Ist das wahrscheinlich? Wissen Sie nicht, daß ich schon mit einer Schwester traurige Erfahrungen gemacht habe? Meinen Sie, ich wolle auch die andere den gleichen Gefahren aussetzen? Natürlich ahnte ich nicht, daß Sie sich in dem Gemache befanden, als ich mir mit Ada einen kleinen Scherz erlaubte. Ich begreife gar nicht, wie Sie mir die Ungeheuerlichkeit einer Ablicht zumuthen mögen, aber die Sache ist nun einmal publik geworden, und ich weiß fürwahr nicht, was wir thun sollen. Es ist nicht angenehm, wenn über ein junges Mädchen

Skandale in der Welt kursiren, und in diesem Falle verhält sich die Geschichte besonders schlimm, weil Elisabeth ja schon so sehr viel Veranlassung zu lästerhaftem Gerede gegeben hat.

In Esmond's Augen schien es eine reine Profanirung zu sein, wenn Treffilian Ada's Namen nannte, und die Art, wie er es that, tief den Wunsch in seiner Seele wach, das Recht zu besitzen, jenen erbärmlichen Burschen so züchtigen zu können, wie er es verdiente.

Seine Wangen färbten sich purpur und seine Augen blühten; aber er sagte sich, daß er um jeden Preis ruhig bleiben wolle, und es gelang ihm, sich zu beherrschen.

— Es ist mir unsäglich, wie irgend ein Gerede hat entstehen können, sprach er kalt. Ich bin fest überzeugt, daß keine Menschenseele von der ganzen Geschichte wußte außer Ihnen, Ihrer Schwester und mir. Komtesse Ada wird begreiflicherweise mit Niemandem davon sprechen; ich that es auch nicht, und wenn nicht Sie ein skandalöses Gerücht verbreiteten, wüßte ich absolut nicht, wie ein solches entstanden sein sollte.

— Ach, solche Dinge verbreiten sich, man weiß nicht wie; vielleicht hat irgend Jemand von der Dienerschaft Sie in das Zimmer treten sehen oder bemerkt, wie Sie daselbst durch das Fenster verließen. Thatsächlich wurde die Sache bekannt und die Zukunft meiner Schwester ist dadurch auf das Ernstlichste geschädigt. Natürlich ist es ein heikles Thema, welches ich da Ihnen gegenüber berühre, aber als ihr Bruder bin ich bemüht, ihre Interessen im Auge zu halten, und ich muß ehrlich gestehen, daß ich finde, Sie schulden meiner Schwester eine Genugthuung.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Photographie.
Ein tüchtiger Assistent, der auch positiv und negativ retuschieren kann, wird für hier acceptirt. Adr. in der Exp. 3018

Ein schönes Gassenzimmer mit oder ohne Möbel ist sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 25775

Möbliertes Zimmer bei christlicher Familie wird von einem Herrn gesucht. Offerte mit Preis-Angabe an die Expedition unter „M. S.“ 25745

Kindergärtnerin mit besten Referenzen, die deutsch, ungarisch, eventuell französisch spricht, wird zu einem fünfjährigen Knaben sofort acceptirt. Näheres in der Exp. 25743

Kaffeeshaft mit Milchhalle verbunden, vorzüglich guter Boden, welcher monatlich 200 Gulden reinen Nutzen aufweisen kann, ist sehr billig frankheitshalber zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemetz, Rökai Szalárd-utca 25. sz. 25725

418 hold katastrális, mint szántó, mint első osztályú (Bánátgyöngy), vasut mellett, gazdasági épületekkel eladó. Bővebb értesítést nyerhetni Milassin Vilmos ügyvédnél, Budapest, Üllői-ut 28. 3004

100 frt havi biztosított életbiztosítást magának, ki egyszer fenálló vállalatához 300 frttal társul szegély. Bővebbet Gerösi, Deák-ut 17. 25749

Pályázat.
A zala-szeat gr. im. irajlati hitközségnek egy hivatalnok állás van trespédésben, melyre ezenel pályázat hirdettek. Pályázót megkivánatik, hogy שטרות וקבלות es körülmetél legyen, ezt igazolni tudja. Tartozik szarnyasokat es manhákat metezni, elsőimádkozni, naponként egy órában a hitközségben előfordulható vallásügyi teendők teljesíteni. Javadalmazására 500 frt évi fizetés, szabad lakás s adómentesség. Az anyakönyvek vezetéseért járó díjak szokásos melléjöveldelmek az illetőnek átengedettek. Az állás azonnal elfoglalható. Költségek csak annak terítelmek meg, ki az állást elveneri. Okmányokkal felszerelt kérvények állíthatók küll endőt. **Izraeliták hitközség Zala-Szt. Erőth, Politzar Mór** elnök. 3015

Lehrerin, welche korrekt deutsch und ungarisch spricht, 2 Mädchen und einen 8jährigen Knaben in den Elementar-, ein Mädchen in der 3. Bürger-schulklasse zu unterrichten hat. Jährliches Gehalt 250 fl. und ganze Verpflegung. Zeugnisproben, welche nicht viderjagt werden, sind zu richten an **János Rosenthal, Kupa-tolya, Temeter Komitat.** 3014

Alte Möbel, bisher von hohem Militär benutzt, billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 3019

Tüchtiger Bilanzjäger Buchhalter, selbständiger Arbeiter, wird aufgenommen. Solche von der Wälderbranche werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüge sind zu richten an die D. W. Holzger Wälder-Dampfmühle in D. W. Holzger, Slavonien. 3016

Ügyes szabóné ajánlkozok házakhoz. Czim a kiadóhivatalban 25762

Gesucht per sofort für zwei Herren eine **Wirthschafterin**, die allein und selbständig die Haushaltung zu führen hat. Adr. in der Exp. 25771

27jähriges Mädchen im Rechnen u. Schreiben tüchtig und sich in Buchführung leicht einarbeitend, sucht Stelle. Geil. Anträge unter „S. G. 27“ an die Expd. erbeten. 25768

Wo wäre die Niederlassung einer nordb. Lehrerin mit Französisch, Englisch und Musik erwünscht und lohnend? Geil. Anträge unter „B. S. M.“ an die Expd. 25763

Fenster in Spalierstufen, Thüren, Hausthür, Nebenflüge, elegante Tischherde, Steinpflaster billig zu haben im Hause 5. Bezirk, Nador-utca 34, sowie auch die Fenster und Thüren im Hause 6. Bezirk, Hunyady-ter 3. Näheres in der Baukanzlei, Röntgenstraße 88 Nachm. von 2 bis 3 Uhr. 3011

Konkurs.
In der hiesigen isr. Kultusgemeinde ist eine Mitgliedslehrerstelle zu belegen. Erforderlich ist gründliche Kenntnis aller hebräischen Bücher, sowie der ungarischen und deutschen Sprache. Das Jahresgehalt wird mit 350 fl. stipulirt. Diejenigen, welche befähigt sind, die Notariatsangelegenheiten von der Gemeinde und Vereinen zu versehen, können auf ein ferneres Einkommen von 100 fl. rechnen. Offerte mit gehörigen Belegen sind bis 10. August an den Gelehrten zu richten. **Trencsényi-Baán, am 29. Juli 1895.** **János Löwinger, Vor-sitzer.** 3017

Witwe, welche die umfassendsten praktischen Kenntnisse besitzt, um einen Haushalt auch in der Provinz zu leiten. Israelitin, perfekte Köchin, und deutsch, ungarisch und slavisch spricht. 34 Jahre alt, sucht zu Herrn oder unterlofen Kindern Stelle. Anträge unter „S. W.“ Hanppost restante Budapest. 25754

Suche zum allgoleichen Eintritt eine isr. dipl. **Lehrerin,** welche korrekt deutsch und ungarisch spricht, 2 Mädchen und einen 8jährigen Knaben in den Elementar-, ein Mädchen in der 3. Bürger-schulklasse zu unterrichten hat. Jährliches Gehalt 250 fl. und ganze Verpflegung. Zeugnisproben, welche nicht viderjagt werden, sind zu richten an **János Rosenthal, Kupa-tolya, Temeter Komitat.** 3014

Ein großes Gassenzimmer schon möblirt, im 6. Bezirk, 1. Stock, ist bei intelligenter kinderloser Witwe per sofort oder 15. August an 2 Herren zu vermieten, eventuell auch Pension. Adr. in der Exp. 25768

Gesucht wird per sofort oder 1. September im 2. oder 3. Bezirk eine möblirte, reine, trockene Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Keller. Gefällige Anträge nebst Preisangabe unter „3000“ an die Exp. 25723

Schulknaben werden 2-3 bei anständiger isr. Familie in der Nähe der Staatsrealschule und Akademie in ganze Pension aufgenommen. Adr. in der Exp. 25722

Für Stallungen oder Industriezwecke verpachte ich meinen nächst der Legyesosárda liegenden, 351 □ Kl. großen Grund. Adr. in der Exp. 25715

Wappolier, der schon das 27. Jahr Wappolier ist und in der Hauptstadt nicht nur geübte Arbeiten, sondern mehrere Hochbauten durchgeführt hat, wünscht wegen seiner jährlichen Planänderung bei in anständigen Firmennutzungen. Sprachkundig. Adr. in der Exp. 25710

Zwei junge Herren suchen ein möbliertes **Zimmer**, licht und womöglich mit Badebenützung. Geil. Anträge unter „Angenehme Wohnung“ an die Exp. erbeten. 25724

Abhanden gekommen ist ein Fahrrad, Fabriknummer 414, mit Kontinental-Pneumatik. Der daselbe zurückbringt, erhält 10 fl. Belohnung. Adresse in der Expedition. 25718

Örökre tied!
Kékes jg mroczma, nekem jghkkm, rkdolyk, mkyk, nk mój mkg rzzgbra, jg trnkakkkk, rrgttrk vmsszr. Szagmbtr mkgurk mmandkt. Rkknlyk r lkgjbbt drgmr, na bslj ks nyggaj mkg. hanz akkm ms mkg kkl nyggdgm. Gkl, cskgk szmrtrnszgr r tkgk rgrga kmngdhatlaul sk-rtk grggsd. 25716

Wohnung.
Sofort zu beziehen zwei unmoblierte Gassenzimmer ohne Küche, mit separatem Eingang, neben der Ringstraße. Adr. in der Exp. 25721

Egy gyermektelen házaspár, a férj kömvés, vezetékes s gázjavításhoz ért. **házmesteri** állást keres. Jó bizonyítványokkal rendelkezik. Czim a kiadóhivatalban. 25732

Gesellschafterin, die die Krankenpflege versteht, wird zu einem franten Herrn aufgenommen. Adr. in der Exp. 25717

Für das Manufakturwaaren-geschäft Emanuel Stern's Sohn in Neudorfgyháza wird ein tüchtiger **Kommiss,** der längere Zeit auf einem Posten servierte und die drei Landesprachen spricht, gesucht. Auch wird dort ein Lehrling aus der oberen Gegend Ungarns mit gehörigen Kenntnissen aufgenommen. 3096

Ein großes Gassenzimmer schon möblirt, im 6. Bezirk, 1. Stock, ist bei intelligenter kinderloser Witwe per sofort oder 15. August an 2 Herren zu vermieten, eventuell auch Pension. Adr. in der Exp. 25768

Gesucht wird per sofort oder 1. September im 2. oder 3. Bezirk eine möblirte, reine, trockene Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Keller. Gefällige Anträge nebst Preisangabe unter „3000“ an die Exp. 25723

Schulknaben werden 2-3 bei anständiger isr. Familie in der Nähe der Staatsrealschule und Akademie in ganze Pension aufgenommen. Adr. in der Exp. 25722

Delikat-Weintrauben, wie auch auf Tisch und zum Einladen verwendbare Nierenwürstchen liefert in 5 Kilo-Postkörben für 2 fl. 50 fr. franko **Wass Gabor, Groß-wardein.** 3005

Ein Haus in Ofen, Neuzeit, als Fabrik sehr verwendbar, ist auf mehrere Jahre zu vermieten. Adr. in der Exp. 25770

Ich suche einen Lehrer zu 4 Kindern der Elementarschule, der in der hebräischen, deutschen und ungarischen Sprache unterrichten kann, für den Semester 1895-1896 mit dem Jahresgehalt von 120 fl. nebst freier Station. Reflexionen mögen ihre Gesuche bis längstens 20. d. an **Samuel Dorner, Vel. Varna, Post Vel. Oedi-vac,** einreichen. 3008

Wanzeihner sucht in seinem Messort Nebenbeschäftigung. Briefe unter „S. G.“ an die Exp. erbeten. 25711

Privatbeamtet in geübter Stellung wünscht 100-150 fl. gegen Sicherstellung und hohe Position aufzunehmen. Geil. Anträge unter „Ehrlich 100“ an die Expd. 25766

Gassenzimmer, elegant möblirt, rein, sofort vis-à-vis dem Westbahnhofs zu vermieten. Adr. in der Exp. 25773

A. B.
Von längerer Reise retour kommend, erwarde Dich Mittwoch 10-11 Uhr beimamt. 25760

Kurzes Klavier von berühmtem Meister, vorzüglicher Ton, ist billig zu verkaufen Grünebaum-gasse 40, Thür 23. 25757

Ügyes mechanikusok azonnal alla-dó alkalmazást nyerne. Czim a kiadóhivatalban. 25761

Praktikant mit bejehedenen Anprüchen wird in einem Fabrik-kommitoer sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 25755

Pályázat.
A kapolcsi nyav. elemi iskolanál a megválasztott tanító állás betöltendő. Fizetés egész évre 200 frt. termeszeten lakás, fűtés és koszt (utóbbi a helybéli előkelőbb családnál 1-2 havi felváltással). Csakis nőlen ökl. tanítók sziveskedjenek jól felszerelt kérvényekkel f. é. aug. 18-ig aulhrot elnökséghez betejeszteni. A megválasztott tartozik állását legkésőbb f. é. sz. plember 1-én elfoglalni. **Kelt Kapolcson (Zala m.) 1895. aug. 2.** **Schmidt József** elnök. 3009

Elegánsan berendezett garson lakás lepeső bejárattal, 1-2 sz. mélyre, orvosnak igen alkalmas. Augusztus 15-ére kiadó. Dessawill-utca 35. sz. II. em. 11. 25764

Praktikant aus gutem Hause mit schöner Handschrift und Kenntnissen in deutsch. u. ungar. Sprache wird für eine hiesige Fabrik gegen Anfangsgehalt gesucht. Solche aus der technischen Branche oder absoluirte Gewerbeschüler werden bevorzugt. Offerte unter „Jutunf 180“ an die Exp. 25774

Auf der Kerepeser-straße ist ein Herren- u. Damenmodewaaren-geschäft sammt Waarenlager und Einrichtung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 25777

Praktikanten sucht ein technisches Bureau Anfangsalarai fl. 10-20. Offerte unter „S. K.“ in die Exp. 25765

Altgasse Nr. 37 ist ein großer, schöner, trockener, lichter und moderner **Gassenzimmer,** mit Gas-, Wasserleitung und Kloset versehen, per 1. Mai 1895 zu vermieten. 3021

Gewölb mit anstößendem Zimmer, Küche und großem Keller, wo seit 10 Jahren aufgehende Geisteserei besteht, ist per 1. November zu vermieten. Tabatgasse Nr. 12. 25736

Gesucht ein flotter Korrespondent.
Bewerber muß im Grundbuchs- und Katasterwesen, sowie im Parteienverföhr vollkommen bewandert sein, ein gutes Könnzept besitzen, die geographischen Verhältnisse Ungarns kennen und in ungarischer sowie in deutscher Sprache gleich tüchtig arbeiten können. **Richter Deier, kein Kopisther,** sowie gutes Organisations-talent verlangt. Solche, welche in Advokatur- od. Notariatskanzleien mit gutem Erfolge thätig waren, bevorzugt. Ausführliche Offerte (in beiden Sprachen) nebst Zeugnisabschriften sind unter Adresse „Vertrauens-stelle 1200 Gehalt“ an die Expedition einzusenden. 3002

Gouvernante, Israelitin, gesucht für die Provinz zu 2 Mädchen, die die 3. Bürger-schulklasse, und einen Knaben, der die 2. Elementarschulklasse zu absolviren hat. Selbe muß der deutschen, ungarischen und französischen Sprache vollkommen mächtig sein. Gehalt bei freier Station 300 fl. pro anno. Adr. in der Expd. 25750

Suche billige Wohnung für intelligenten jungen Mann nebst zwei Schweigern. Er-stiere beansprucht sehr kleines separates Zimmer. Alleinlebende ältere Dame bevorzugt. Geil. Anträge unter „Waisen“ an die Exp. 25751

Ein intelligentes Fräulein sucht Stelle als **Haushälterin** zu einem älteren vornehmen Herrn. Anträge unter „Czipa 24“ an die Exp. 25748

Restaurant ersten Ranges in Brestburg, Geyosten, mitten in der Stadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3001

Wir suchen einen tüchtigen selbständigen feinen Detail-Kommiss mit angenehmem Aussehen für unser Galanterie, Nürnberg- und Kurwaaren-Geschäft. Offerte sammt Photographie sind zu richten an Leopold Pollak und Sohn, Komorn. 25733

Ein Reichner für ein Maschinen-Kommissions-Bureau wird für temporäre Beschäftigung gesucht. Adr. in der Exp. 25735

Kompagnou wird gesucht zu einem 10 Monate bestehenden literarischen Unternehmen, welches schon seit 3000 fl. reinen Gewinn abwirft u. dessen Einnahmen nachweisbar in fortwährendem Steigen begriffen sind. Nöthiges Kapital 6-10 000 fl. Geil. Anträge unter „Seltene „Gelegenheit“ an die Expd. 25738

Ein Kommiss, Israelit, der in der Spezeri- und Eisenbranche tüchtig, der slavischen Sprache mächtig ist, wird per 1. September acceptirt bei **Moriz Stern, Stampfen.** 25741

Ein Praktikant wird gesucht; ungarische und deutsche Sprache, schöne Schrift gewünscht. Kohn und Stein, Tabatgasse 5. 25712

Recht möbliertes Zimmer gesucht; per 15. August von zwei anständigen jungen Herren. Anträge unter „S. S. 4“ an die Expd. 25713

Ganze Verpflegung mit separatem Gassenzimmer wünscht ein Herr bei intelligenter Familie, auch in Neupest. Anträge mit Preisangabe unter „S. G.“ an die Exp. 25714

Augusta.
Herzlichste Gratulation! Tausend innige Küsse! In 4 Wochen komme ich in Deine Nähe. Bitte, schreibe bald. Adresse: 1. Bezirk, Herrngasse 42. Dein Jg. 25720

Demokrungs-Materialien, wie Dachziegel, Dachstuhl, Thüren, Fenster etc. sind zu verkaufen. **V. Gyár-utca 48. sz.** 3013

Eine junge Frau, Wienerin, sucht Stelle als Bedienerin in 1 oder 2 Herrn. Geil. Anträge unter „Bedienerin“ an die Exp. erbeten. 25747

6000 fl. Darlehen werden gegen Sicherstellung dringend aufgenommen gesucht. Anträge unter „Darlehen 8%“ an die Expd. 25739

Magyar. kir. államvasutak. Üzletvezetőség Debreczen-bea.
22383/III. 1895. szám.
Pályázati hirdemény.
A nagy. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetőségének vonathálózatán, az e czélra alkalmas területek befásítása, nemes fák termelése, fasskolák létesítése és gondozása czéljából Nagy-Károly, M.-Sziget és Ungvár székelylyel, három kertészsegédi állás rendszerezett, melyre ezenel nyilvános pályázatot hirdettek. Ezen állással egyelőre évi 210 frt fizetés, 60 frt lakáspénz vagy természetbeli lakás és szolgálati ruha illetmény élvezete van egybekötve. A saaközülget rt és keresztlevellel, erkölcsi, valamint igazoló bizonyítvánnyal szerelt kérvény f. évi augusztus hó 31-g a debreczeni üzletvezetőség titkársága czim alatt küldendők be. Debreczen, 1895. július hó 27-én. Az üzletvezetőség. 2997

Komptoirist, der einfacher Buchhaltung und Korrespondenz in ungarischer und deutscher Sprache vollkommen mächtig, wird für eine temporäre Beschäftigung gesucht. Anträge unter „Korrespondent“ an die Expd. 25736

Seite 14
Meidinger anschl. autorisierter
Meidinger-Ofen
Budapest und Wien,
Soflicerant.
erkannter k. u. f. anschl. priv.
DINGER-OFEN
HEIM
von unserer Filiale
est, Thonethof,
leben.

interberg,
ottage-Anlagen.
hen-Pensionat,
tet. Schöne Lehr-
ations-Säle. Pracht-
Besunde Lage.
sse. — Inhaberin
berg aus Coblenz
71002

Den!
einzig mögliche radi-
ale Ausrottung von
ANZEN
den 18-ur aus Wien,
in Möbeln, Fugen, Kissen,
m. etc. Anwendung für
mann leicht. Preis eines
arates:

Größe II. n. 4. —
in SLOUPNITZ bei
Leitomischl, Böhmen.

Tischweine
in Fässern von 30 Liter
aufwärts oder in 1 Liter-
flaschen fortirt. Liefer-
zeit ab Bahn-Stume
Rud. Sacer,
Fiume.
Firma, weiß, per Liter 24 fr.
rot, „ „ „ 20 „
Marrato „ „ 30 „
Laurima Christi, 1/2 1/2 1/2 1/2
Bart, schwarz, 16 „
Palena, prima schwarz, 25 „
Wittler-Kollektion 9 Sorten
bis 5 Kilo kostet fl. 1.

Milch,
— 300 Liter täglich, wäre
reicht, vertragsmäßig zu
liefern. Geil. Anträge unter
„Milch“ an die Expd. erbeten.
25788

Die Krankheit heilbar
durch
r. med. Walser's
neue Naturheilmethode
er die Lehre, wie man
Krankheiten ohne Arzt-
und ohne Operation
heilen kann. —
populäres Volksbuch,
in welchem jeder sich selbst
heilen kann. Seinerfolge,
die mit dieser Me-
thode erzielt wurden,
zeigen an das Wunder-
bare. Tausende von der
diesin aufgegebenen Kranke
den durch diese Me-
thode noch gerettet. Gr. 8°
Seiten mit Illustrat-
tionen.

Preis gebunden 4 fl.
Sendung erfolgt porto-
frei, jedoch muß der Be-
stellers vorausbezahlt
sein an die Buch-
handlung
H. M. Kobicek,
Budapest,
Füz. utca 8. sz.

